

Johann Heßler

**Efficacissimum Contra Terrores Et Acerbitatem Mortis Alexipharmacum, Das ist:  
Eine wider die Furcht und Schrecken des Todes hochbewerthe Artzney :  
Zubereitet aus den Worten Pauli 2. Cor. 5. vers. 1. 2. 3. Und als Des ... Herrn  
Christoff Driebergen ... Den 26. Ian. entseeleter Körper/ am 12. Junii des itzt-  
lauffenden 1672sten Jahres/ in der Kirchen zu Grossen-Sprentz ... in seine Ruhe-  
Kammer und Erb-Begräbniß niedergelassen und eingesencket ward**

Rostock: Riechel, 1672

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777438267>

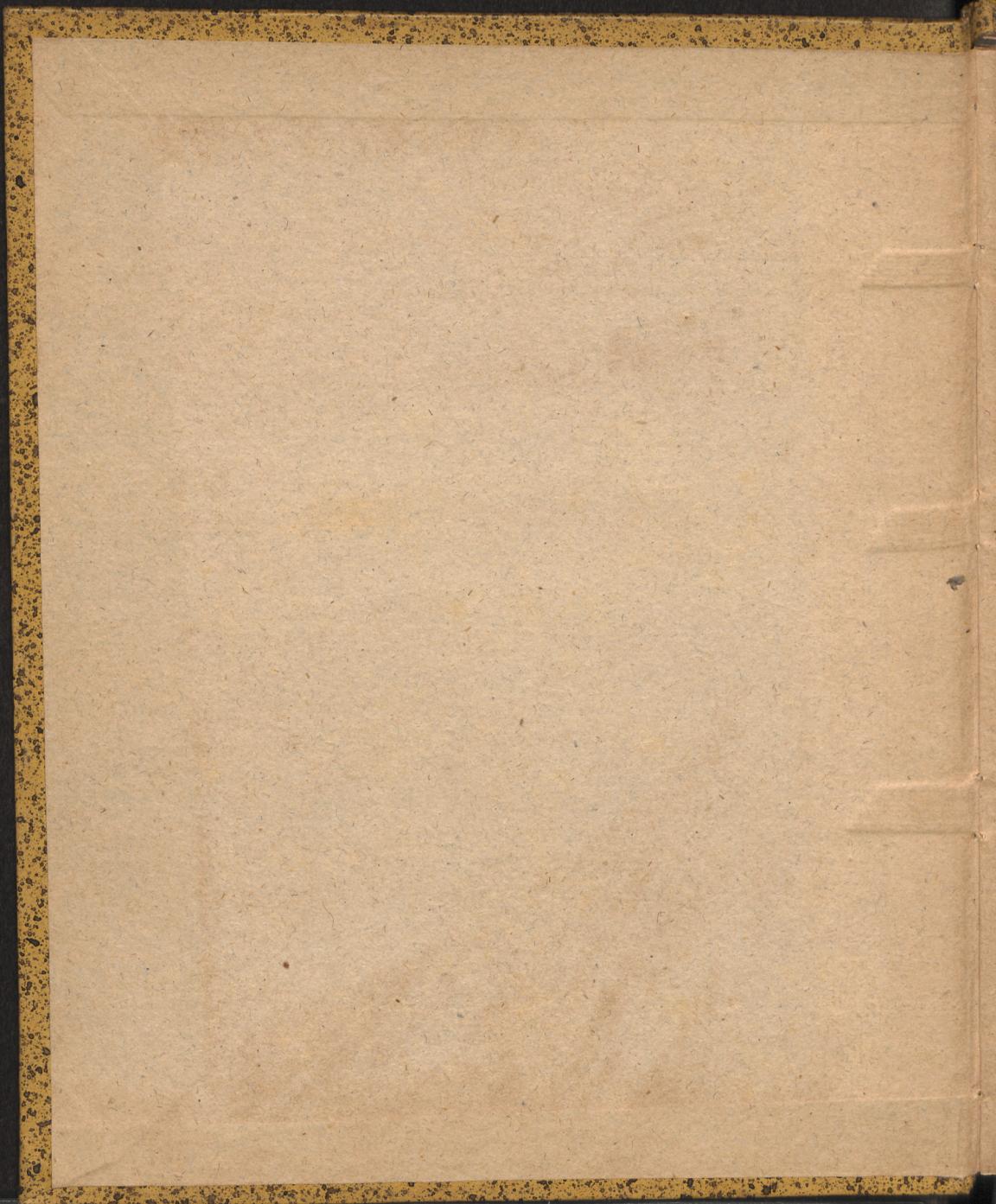
Druck Freier  Zugang



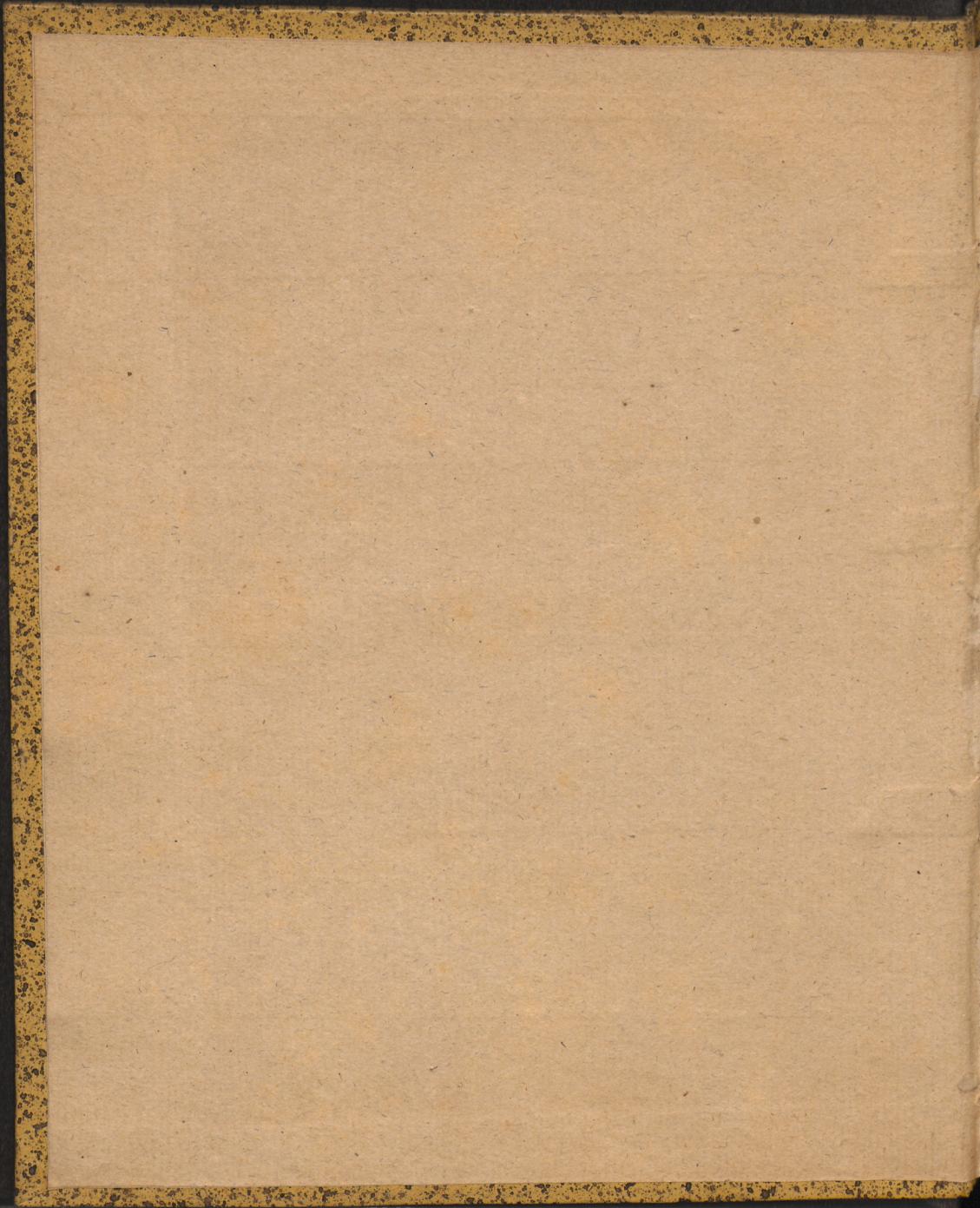
Heßler, S.,  
auf Chr. Drieberg.

Rostock. (1672.)

33







EFFICACISSIMUM CONTRA TERRORES  
ET ACERBITATEM MORTIS ALEXI-  
PHARMACON,

Das ist:

Eine wider die Furcht und Schrecken des  
Todes hochbewertete Arzney/

Zubereitet aus den Worten PAULI

2. Cor. 5. vers. 1. 2. 3.

Und als

Des ewenland Volgeborenen Herrn/

**Herrn Christoff**  
**Driebergen/**

auf Spreng zc. Erb-Herrn/

Den 26. Jan. entseelter Körper / am 12. Junii  
des ist-lauffenden 1672sten Jahres / in der Kirchen zu  
Grossen-Spreng mit Christlichen Ceremonien bey  
hochansehnlicher Adelicher Versammlung / in seine Ruhe-  
Kammer und Erb-Begräbnis niedergelassen  
und eingesencket ward /

In einer Leich-Sermon einfältig fürgetragen/  
auch auf Begehren zum Druck befodert

Durch

JOHANNEM Heßlern / Predigern daselbst.

Kostock/gedruckt bey Jacob Kiecheln/ E. L. Karhs Buchdr.

Zueignungs-Schrift /

Der Wolgeborenen Frauen /

Fr. Johanna Eischen  
geborenen von Moltken /

Des wienland Wolgeborenen / numehro  
seligen Herrn / Herrn

Christoff Driebergen /  
auf Sprengz 2c. Erb-Herrn /

Nachgelassenen hoch-betrübten Frauen Wittwen /

Meiner Hochzuehrenden Frauen und Ehrengeneigsten  
Gönnern.

Wie

Wie auch:

Denen Wolgeborenen Herzen/

Hn. Adam

Hn. Johann/ und

Hn. Joachim Heinrich

Driebergen/

auf Spreng zc. Erb-Herrn/

Als

Des wolselig-verstorbenen Herrn/berzliebsten  
Herrn Brüdern/

Meinen allerselts hochzuehrenden Herzen und hoch-  
werthen Gönnern.

A ij

Wol-



## Wolgeborne und Hoch geneigte Gönner und Freunde.

**W**eman liest / so sind vor Zeiten unter den Heyden Vöcker gewesen / welche diesen Brauch observiret und gehalten / daß sie eine grosse Klage geführet / und bitterlich geweinet haben / wenn jemand zur Welt geboren worden ; hergegen aber frölich sich bezeiget / wenn einer durch den Tod von hinnen genommen. Ein Christ hätte dessen in Wahrheit grössere Ursach / zumaln er weiß / daß der Mensch zu Unglück geboren wird / wie die Vogel schweben empor zu fliegen / und daß Weinen sein erstes auf dieser Welt ist. Ach ja ! es bleibet ins gemein dabey / wie Syrach klaget : Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Mutterleibe an / bis sie in die Erden begraben werden / die unser aller Mutter ist. Und ein jeglicher muß mit David anstimmen un sagen : Ich bin zu leiden gemacht und mein Schmerzen ist immer für mir. Solches aber nimt im Tode ein Ende. Denn da singet man : Sein Jammer / Trübsal und Elend / ist kommen zu einem seligen End. Ja / was noch mehr : Es folget auf das Leiden dieses Lebens lauter Freude und Herzlichkeit / und zwar eine solche / die kein Auge gesehen / und kein Ohr gehöret

Hiob. 5. 7.

Syr. 41. 1

Pf. 38. 18.

1. Cor. 2. 9.

## Zueigungs-Schrift.

gehöret hat / und in keines Menschen Herz kommen ist: Denn die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Ps. 126. 5.

Und wenn E. W. G. und I. dieses aniko auch erwegen wolten / da Sie ihres respectivē herzliefsten Ehe-Schases und hochwerthen Bruders durch den Tod be-  
raubet worden / würden Sie nicht klagen: Ach! mein Jer. 22. 18.

Man ist gestorben! Mein Tröster ist dahin! Nicht: Ach Bruder / ach Edeler! Nicht: Es ist mir leid umb dich mein Bruder / ich habe grosse Freude und 2. Sam. 1. 26.

Bonne an dir gehabt. Man würde kein Senffzen hören / und nicht so viel Thränen sehen / weil Sie versichert sind / das nunmehr all sein Elend ein Ende genommen / und Er in den ewigen Freuden: Saal eingegangen. Aber weil die natürliche Liebe solches nicht gönnet / Gottes Wort es auch nicht verunbilliget / sondern verstatet / der auf die Welt Kommenden halber frölich / und der davon Scheidenden wegen traurig zu seyn / bevorab wann sie solche gewesen / daran Gott und Menschen einen Wohlgefallen gehabt. Als wird kein Vernünffiger E. W. G. und I. es verargen / das Sie von wegen des tödlichen Abgangs

Ihres respectivē herzliefsten Ehe-Schases und Bruders sich traurig bezeigen / welcher Ihnen eine Freude / dem Adelichen Geschlechte eine Zierde / und dem gansen Lande sehr nützlich war. Unterdessen aber werden Sie gleichwol wissen Masse zu halten / und nicht traurig seyn / wie die Job. 16. 21.  
Sir. 38. 16.

Henden / die keine Hoffnung haben. Sie wissen ja / das Er wieder aufferstehen wird in der Aufferstehung am Jüngstentage. Sie wissen / das Sie dermal

1. Thessal. 4. 13.  
Joh. 11. 24.

2. Sam. 12. 23.

## Zueigungs-Schrifft.

Pf. 27. 10

eins werden zu Ihm fahren. Sie wissen auch / daß / obgleich Sie einen werthen Ehe- Herrn und Bruder / einen Versorger und Beystand / ja Vater / verlohren / Gott in dessen Stelle treten / und Sie aufnehmen werde. Der Gott aller Gnaden wolle diesen / und mehr Trost / nach dem Reichthum seiner Liebe und Barmherzigkeit in Ihrer aller Herzen eingießen / Gedult und beständige Hoffnung wirken / in festem Glauben und Vertrauen auf seine Güte und Allmacht durch seinen werthen Heil. Geist sie erhalten / und mit reichen Segen an zeitlichen und himlischen Gütern erfreuen! Dessen theuren Gnade und mächtigen Schutz hierauf Sie allerseits empfehle. Und weil Sie den bey dersel. Ehe- Juncfern und Brudern Begräbniß von mir in aller Einfalt gehaltenen Leich-Sermon zum Druck vielfältig begehret; Als übergebe denselben / mit diensflicher Bitte / alles im Besten zu vermercken / und nach wie vor / meine Beförderer und Gönner zu verharzen.

Grossen-Spreng den 12. Aug.  
Anno 1672.

E. W. G. und T.

Gebets- und Dienst-willigster  
JOHANNES Hefler / Past.  
Die

Christliche Reich-Predigt.

Die süsse Liebe Gottes des hümlich en  
Vaters / die theure Gnade Jesu  
Christi und die gnadenreiche Bey-  
wohnung des Heil. Geistes / tröste  
und erquicke alle betrübte Seelen/  
und sey / und bleibe / bey uns alle-  
sambt anigt und allezeit / Amen.

**D**u solt fahren zu deinen Vätern mit  
Frieden / und in gutem Alter begrab-  
ben werden. Diese Worte / Geliebte  
und Auserwehlte in dem HERRN /  
redet Gott zu dem Erz-Vater Abraham /  
welchem Er geoffenbaret und kund gethan hatte / wie es sei-  
nen Saamen und Nachkommen folgender Zeit ergehen  
würde / nemlich / das sie in einem Lande / so nicht ihr / frembde  
seyen / und zu dienen würden gezwungen und geplaget wer-  
den vierhundert Jahr ; Und verheisset ihm damit / das Er  
dessen nichts sich solle zu befürchten haben / denn Er werde  
mit Frieden zu seinen Vätern fahren / und in gutem Alter be-  
graben werden. Welcher Zusage Erfüllung cap. 25. 8. *Gen. 25. 8.*  
angeführten I. Buch Moses zu befinden / allwo folgendes  
von Abraham geschrieben : Und Er nahm ab / und starb  
in ei-

*Gen. 15. 15.*

*Gen. 25. 8.*

## Christliche Leich-Predigt.

2. Reg. 22.  
20.

2. Reg. 13  
20. 21.

Psal 27. 5.

Psal 91. 10.

Gen. 7. 7.

Esa 56.

Ef. 26. 20.

in einem ruhigen Alter / da Er alt und lebens satt  
war / und ward zu seinem Volk gesamlet. Eben  
dieses verheisset Er auch dem frommen Könige Josia / weñ  
Er also spricht : Ich wil dich zu deinen Vätern sam-  
len / daß du mit Frieden in dein Grab versamlet  
werdest. Ach ! das ist nichts als Gnade / nichts als  
eine sonderbare Wolthat / wenn GOZZ der HERR einen  
Menschen nicht alleine zu einem guten Alter kommen läßt/  
sondern auch dazu gibet / daß er mit Frieden zu seinen Vätern  
fahren und begraben werden mag / und sich dessen nicht zu  
befürchten hat / so jenem widerfuhr / welcher wegen des Ein-  
falls der Kriegsleute nicht geruhig und in sein eigen Grab  
geleget werden kunte. Ja / es ist eine sonderbare Gnade /  
wenn GOZZ der HERR in Friede einen Menschen hinweg  
nimt / damit das kommende Unglück ihn nicht treffe. Wel-  
che Gnade Er den Frommen insonderheit wiederfahren  
lässet. Die decket Er in seiner Hütten zur bösen  
Zeit / und verbirget sie heimlich in seinem Gezelt /  
daß ihnen kein Ubels begegne und keine Plage zu  
ihrer Hütten sich nahe. Ist etwan eine Sündfluth  
verhanden / so muß Noah in den von GOZZ ihme zuberei-  
teten Kästen gehen / und der Gefahr entweichen. Ist sonsten  
ein Unglück und Straffe über die gottlose Welt beschlossen  
und für der Thür / so werden die Gerechten wegge-  
rafft für dem Unglück / und die richtig für sich ge-  
wandelt haben kommen zum Friede / und ruhen in  
ihren Kammern. Und spricht GOZZ zu ihnen : Gehe  
hin mein Volk in eine Kammer / und schleuß die  
Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick /  
bis der Zorn fürüber gehe. Und

## Christliche Leich-Predigt.

Und diese sonderbare Gnade und Wohlthat hat GOTT nach seiner herrlichen Barmherzigkeit auch erwiesen Dem wienland Wolgebornen Herrn / Herrn Christoff Driebergen / auf Spreng 2c. Erb. Herrn / in deme Er denselben zu einem gutem Alter kommen lassen / und im Friede von der Welt abgefodert / und zur Ruhe gebracht hat. Man höret aniso leyder! von nichts / als von Krieg und Kriegs-Geschrey / und hats auch kein ander Ansehen / als wenn GOTT unserer Sünden wegen uns sehr hart zu straffen sich fürgenommen. Dessen hat Er sich nicht zu besürchten / denn Er ist durch die Gnade GOTTES zu seinen Vätern mit Frieden gefahren / und kan nun sagen: Ich wil mich freuen des HERREN / und frölich seyn in GOTT meinem Heyl. GOTT tröste die Hinterbliebenen durch seinen Geist und Gnade / und gebe uns zu nutzbarer Anhörung und Betrachtung seines Wortes seinen Segen und Krafft / darumb wir mit einander zu Ihm uns wenden / und von Herren beten: Vater Unser / 2c.

Habac. 4.  
18.

## TEXTUS.

Die Worte / so bey gegenwertiger traurigen Begebenheit zu et Plätzen beliebet worden / sind genommen aus der andern Epistel PAULI an die Corinthier im 5. cap v. 1. 2. 3.

II. Cor. V.  
1. 2. 3.

Verf. I. **W**ir wissen aber / so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben von  
B GOTT



## Christliche Leich-Predigt.

gebrauchen kan. Aber so kräftig ist keines/ daß es / es sey auch so herzlich / als immer möglich/ den Tod dem Menschen abnehmen könnte. Denn wenn der Arzt gleich lange an ihm flicket/ so gehets doch endlich also: Heute König/ morgen tod. Und ist keine Salbe in Gilead / und kein Arzt da / dadurch wir von diesem Schaden möchten geheilet werden. Sollte ein Kraut fürm Tod seyn zu finden gewesen/ Salomon der Weise/ welcher von Bäumen/ vom Eder an zu Libanon bis an den Isop / der aus der Wandt wächst/ zu reden wuffte/ würde es erfunden und gebraucht haben / und bis auf diesen Tag leben. Simson der Starcke hätte alle seine Macht / Croesus der Reiche all sein Gut dran gewaget und gestrecket. Ja wäre eines zu finden/ würde nicht ein jeglicher sich zum höchsten drum bemühen? Freylich. Denn alles/ was ein Mann hat/ lässet er für sein Leben. Aber es bleibet bey dem / was die Kirche Gottes saget/ und der gemeine Verß:

*Contra vim mortis non est medicamen in hortis.*

Daher sihet man/ daß der eine so wol/ als der ander/ er sey reich oder arm/ gelehrt oder ungelehrt/ edel oder unedel/ hoch oder niedrig / den Weg alles Fleisches wandern/ und dem Tode gewonnen geben muß. Woher kömets aber / daß unsere Wunden so gar böse sind / daß sie niemand heilen kan? Adams Fall und Missethat solches alles auf uns erbet. Denn durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt/ und der Tod zu allen Menschen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündigt haben. Die Sünde hat uns verderbet so sehr. Die Sünde machets/ daß kein Mensch ist / der da lebet/ und den

B ii

Tod

*auf dem ... nicht*

Sir. 10. 11.  
Jer. 8. 22.

Salomon  
1. Reg. 4.  
33.

Simson  
Gweß.

Hiob. 2. 4.

Jer. 15. 18.

Rom. 5. 12.

Pf. 89. 49.

*Wahr  
von d. Tim*

## Christliche Leich-Predigt.

Tod nicht sehen solte / denn es bleibet numehro bey dem alten Bunde: Mensch / du mußt sterben.

Ob aber deme gleich also / daß fürm Tode kein Kraut gewachsen; So ist doch auch das gewiß / daß für die Bitterigkeit des Todes in dem fruchtbringenden Garten des Wortes Gottes ein Kraut und Mittel zu finden / daß es heilet uns zwar weder Kraut noch Pflaster / unterdessen thuts aber das Wort des Hexam / welches alles heilet. Von Natur ist das Leben süß / und der Tod bitter. Daher spricht Syrach: O Tod / wie bitter bist du! Und die Kirche Gottes singet: Ob gleich süß ist das Leben / der Tod sehr bitter mir / etc. Wider diese Bitterigkeit wissen wir Mittel und Rath. Als dorten der Prophet Elisa zur Zeit der Theurung für die Kinder der Propheten ein Gemüse kochen ließ / und dieselben davon zu essen anfangen / und schryen: O Mann Gottes / der Tod in Töpfen / da ließ ihm derselbe alsobalden Mehl bringen un thäts in das Töpfen / und siehe / alle Widerwertigkeit vergieng Augenblicklich / daß sie ohne Hinterniß und Schaden essen kunten. Der Tod ist auch ein widerwertiges und bitteres Kraut / daß auch dem Menschen / wenn er davon essen sol / die Haut dafür schauert. Wenn aber die gebührende Mittel nur gebraucht und wol appliciret werden / so verschwindet alle Bitterigkeit / Angst und Furcht / und findet sich hergegen ein appetit, und Begierde dazu / daß es heisset: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Und: Ich habe Lust abzuscheyden.

Die Bitterkeit des Todes aber vertreibet insonderheit die Betrachtung dieses zeitlichen und jenes zukünftigen Wesens und Lebens. Was ist diß Leben? Ein mühseliges

Sir. 14. 18.

Sap. 16. 12.

Sir. 41.

2. Reg. 4.  
33 seqq.

Philip. 1.  
23.

Nüt.

2. Reg. 4.  
33 seqq.

2. Reg. 4.

2. Reg. 4.

sa.

apl.

2. Reg. 4.  
33 seqq.

Christliche Reich-Predigt.

liges Leben / ein elendes Leben. Denn wenn es gleich  
wäret siebenzig oder zum höchsten achtzig Jahr / so  
ists doch Mühe und Arbeit. Ach ja! Es ist ein  
elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben  
von Mutterleibe an / bis sie in die Erden begraben  
werden / die unser aller Mutter ist. Den der Mensch  
vom Weibe geboren / lebt kurze Zeit / und ist voll  
Unruhe / gehet auf wie eine Blume / und fället abe /  
fleucht wie ein Schatten / und bleibet nicht. Solches  
beseuffzet die Kirche Gottes / wenn sie singet:

Es ist alhie ein Jammerthal /  
Angst / Noth und Trübsal überall /  
Des bleibens ist ein kleine Zeit /  
Voll Mühseligkeit /

Und wer's bedenckt / ist immer in Streit.

So mühselig und elend aber das Leben dieser Zeit ist /  
so herzlich und glücklich ist das / so nach diesem zu erwarten  
siehet. Den da wird seyn Freude die Fülle unlieblich  
Wesen ewiglich. Unser Mund wird voll lachens /  
und unsere Zunge voll rühmens seyn. Ewige Freu-  
de wird über unserm Haupte seyn. Es wird uns  
nicht mehr hungern noch dürsten / es wird auch  
nicht auf uns fallen die Sonne / oder irgend eine  
Hitze. Nein: Freude und Wonne werden uns er-  
greiffen / Schmerzen aber und Seuffzen wird weg  
müssen. Ja /

Es lebt kein man / der außsprechen kan  
Die Glori und den ewigen Lohn /  
Den uns der Herr wird schencken.

B iij

Wer

2/1 687

Pfal. 90. 11.

Simc. 40.

Hiob. 14.

1. 2.

jomel lern 7 lery

Pfal. 16. 11.

Pf. 126. 2

Ja. 35.

Apoc. 7.

16.

Esa. 35.

## Christliche Leich-Predigt.

Wer solches nimt in acht / der wird sich nicht lassen  
grauen zu wandern durch das finstere Todesthal / denn er  
weiß / daß der Tod nichts anders als ein Ende alles Jam-  
mers und Elendes ist / nichts anders als ein Gang aus  
dem Leiden in die Freude / aus der Mühe in die Ruhe / aus  
der Kranckheit und Sterblichkeit zur Gesundheit und Un-  
sterblichkeit / aus diesem Vergänglichem in die ewig-bleibende  
Freuden-Wohnung und Herzlichkeit. Mit dieser Be-  
trachtung nimt ihme Paulus in den abgelesenen Text-Wor-  
ten für / seinen Corinthiern die Bitterkeit des Creuzes zu  
versüßen / und alles / was ihnen widerwertiges zustossen  
möchte / zu vertreiben. Wir wollen zur Erklärung dersel-  
ben im Namen GOTTES schreiten / und daraus mit einan-  
der zu betrachten für uns nehmen :

EFFICACISSIMUM CONTRA ACERBITA-  
TEM ET TERRORES MORTIS ALEXI-  
PHARMACON.

Das ist :

Eine wider die Bitterkeit und Furcht  
des Todes hochbewerthe Arzeneey.

Seuffen aber zuvor also :

Heiliger HEARE GOTT /  
Heiliger starcker GOTT /  
Heiliger barmherziger Heyland /  
Du ewiger GOTT  
Laß uns nicht versinken  
In der bitteren Todes-Noth / Kyrie eleison.

Abhand-

Was ist das jamm-  
erlich und schicklich

## Christliche Leich-Predigt.

### Abhandlung.

**E**n einer jedwedem Arzney/ damit sie für gut erkant und angenommen werde/ siehet man/ Geliebte in dem **Hexxi**/ gemeiniglich dar auff: Aus wasserley ingredientien sie præpariret sey / ob sie Beweissthum und gute Krafft und Wirkung habe.

Nach diesen <sup>infaßlich arznei</sup> Stücken werden wir die wider des Todes Viltigkeit nach Anleitung der Text-Worte zu betrachten haben/ als welche uns hiebey in acht zu nehmen geben:

1. Der ingredientien Beschreibung.
2. Deren Beweisung / und
3. Operation oder Wirkung.

Von dem ersten Stücke lauten die Worte des Apostels also: Wir wissen aber/ so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird/ daß wir einen Bau haben von Gott erbauet/ ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Zwoerley ingredientien, daraus die Todes-Viltigkeit vertreibende Arzney besteht/ finden wir hierin. Das Erste ist:

Unserer Leiber Zerbrechlichkeit. Wir wissen/ (i) so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird. Das Wort Haus/ so weit es von irdischen Dingen verstanden und genommen wird/ bedeutet in der Heil. (a) Schrift entweder ein materialisches / aus Steinen und Kalk/ Holz und Leim gebautes Haus/ wie Elaias es ver-  
siehet / wenn er spricht: Wehe denen/ die ein Haus an  
das

I.

Esa. 5. 8.

## Christliche Leich-Predigt.

Sir. 21. 9.

b.

Hiob. 17.

13.

cap. 30. 23.

cap. 4. 18.

19.

Ecclef. 12.

3.

2. Pet. 1.

13. 14.

das ander ziehen / und einen Acker zum andern bringen / bis daß kein Raum mehr da sey / daß sie alleine das Land besitzen. In diesem Verstande brauchet Syrach auch wenn er sagt: Wer sein Haus bauet mit ander Leute Gut / der samlet Steine ihm zum Grabe. Oder es bedeutet das Grab des Menschen / als in welchem derselbe bis an den lieben Jüngsttag seine Ruhe und Wohnung hat / wie Hiob es nüt / wenn er also spricht: Wenn ich gleich lange harre / so ist doch die Hölle (oder das Grab) mein Haus / und im Finsterniß ist mein Bette gemacht. Und an einem andern Ort spricht er: Du wirst mich dem Tode überantworten / da ist das bestimmte Haus aller Lebendigen. Oder es bedeutet auch des Menschen Leib / wie es Hiob auch verstanden haben wil / wenn er spricht: Siehe unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel / und in seinen Boten sind er Lhorheit. Wie vielmehr / die in den Leimen Häusern wohnen / und welche auf Erden gegründet sind / werden von den Würmen gefressen werden. Der Prediger Salomon / wenn er die Beschaffenheit eines abgelebten Menschen beschreiben wil / spricht: Daß die Hüter im Hause zittern / die Starcken sich krümmen / und die Müller müßig stehen. Und in diesem Verstande gebrauchet Paulus diß Wort auch alhie in unserm Texte / und verstehet durch das irdische Haus und die Hütte nichts anders / als des Menschen Körper / wie diß Wort auch anderswo dafür genommen wird / als wenn Petrus spricht: Ich achte es billig senn / so lange ich in dieser Hütten bin / euch zu erwecken / und

## Christliche Leich-Predigt.

und zu erinnern/Denn ich weiß/das ich meine Hüt-  
ten bald ablegen muß / wie mir denn auch unser  
HERR Jesus Christus eröffnet hat. Ein Haus  
aber/oder Hütte/wird darumb der Leib des Menschen ge-  
nennet/ weil die Seele darinnen ihren Sitz und Wohnung  
hat/davon die bekanten Worte des Lateinischen Christlichen  
Poëten also lauten :

*Anima fuit hac domus olim,  
Factoris ab ore creata,  
Fervens habitavit in istis  
Sapientia, Principe CHRISTO.*

Ja/ es wohnet nicht alleine die Seele in diesem Hause/  
sondern GOTT selbst / wie denn Christus ausdrücklich den/  
so Ihn liebet/versichert/ das Er sambt Vater und Heil.  
Geiste zu ihm kommen und Wohnung bey ihm  
machen wolle. Und der Apostel Paulus nennet seine Co-  
rinthier GOTTES Tempel/ und saget / das der Geist  
GOTTES in ihnen wohne. Dieses Haus nennet  
Paulus ein irdisches Haus in Betrachtung der materie,  
daraus es erbauet ist. Aus Erden hat GOTT den Mens-  
chen erschaffen/wie Moses solches bezeuget/wann er spricht:  
GOTT der HERR machte den Menschen aus dem  
Erdenkloß. Und dieses gibt GOTT dem Adam zu er-  
kennen / wann Er zu ihm spricht : Du bist Erden und  
solt zur Erden werden. Das gilt bey allen : Denn  
alle Menschen sind Erden und Staub. Eliku er-  
kennet solches/darumb spricht er von sich / das er aus Lei-  
men gemachet sey. Und weil denn deme also/ so ist auch  
dieses Haus ein zerbrechliches Haus / welches / wie es  
aus

Umwandlung  
2. Cor. 5. 1  
und die

Ja Gott  
Joh. 14. 23

1. Cor. 3.  
16.

2. Cor. 6.  
16.

Gen. 2. 7.

Gen. 3. 19.

Sir. 17. 31.

Hiob 33. 6.

Wann  
ird. sou  
ganz  
Welt  
11

idem

## Christliche Leich-Predigt.

aus Erden aufgerichtet / gar leichtlich zubrochen werden  
und üben Hauffen fallen kan.

Diese/ des menschlichen Körpers/ Beschreibung gibt  
uns nun eigentliche Nachricht / was es damit für einen Zu-  
stand und Beschaffenheit habe. Nichtig/ flüchtig/ elend und  
hinfällig ist / was an ihm ist. Ach ja! Es ist der Mensch  
vielen Jammer unterworfen/ auch leyder! der Zerbrechlich-  
keit und hinfalligkeit. Ein Hauff hat ja keinen dauerhaften  
Bestand. Ach wie bald/ wie bald ist es damit gethan! So  
ist es mit dem Menschen auch beschaffen. Heute roth/  
morgen tod. Darumb muß dorten der Prophet predigen:  
*Ef. 40. 6. 7.* Alles Fleisch ist Heu/ und alle seine Güte ist wie eine  
Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret / die  
Blume verwelcket / denn des Herren Geist bläset  
drein. Der König und Prophet David stimmt mit ein/  
*Psal. 103.* in dem er also spricht: Ein Mensch ist in seinem Leben  
*15. 16.* wie Gras/ er blühet wie eine Blume auf dem Felde.  
Wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer  
da/ und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Daher  
seuffzet eine gläubige Seele mit der Kirchen Worte  
nicht unbillig:

Ach! wie elend ist unser Zeit  
Alhie auf dieser Erden/  
Gar bald der Mensch darnieder leit/  
Wir müssen alle sterben/  
Alhier in diesem Jammerthal  
Ist Müh' und Arbeit überall/  
Auch wenn es wol gellinget.

Hiskias



## Christliche Leich-Predigt.

und der täglichen Erfahrung: Noch dennoch verlieren sich die Todes-Gedanken bey uns/das wir entweder gar nicht/oder aber gar wenig und selten an den Tod gedencen/da man doch nach Syrach's Erinnerung für allen Dingen solches thun/und mit David ohne unterlaß beßten solte: **HERA** lehre doch mich/das ein Ende mit mir haben muß/und mein Leben ein Ziel hat/und ich davon muß. Absonderlich aber verlieren sich diese Gedanken bey den rohen Welt-Kindern/die gedencen nicht daran/das das Hauß ihres Körpers ein irdisches/un zerbrechliches Hauß sey. Ach nein! Sie bilden ihnen vielmehr ein/sie werden nimmer danieder liegen; oder aber sprechen in ihrem Herken: Mein **HERA** kömmt noch lange nicht. Ja/sie machen wol gar einen Spott daraus/und lassen sich mit jenen vernehmen: Wir haben mit dem Tode einen Bund/und mit der Höllen einen Verstand gemachet/wenn eine Fluth daher gehet/wird sie uns nicht treffen. Weg/ach! weg mit solcher Sicherheit. Dein Körper/mein Mensch/ist ein irdisches Hauß. Fallen kans/und war unvermuthlich. Die Philister/als sie ihren Feind den Simson gefangen bekommen/waren guter Dinge/und von Herken froh: Aber ehe sie sich versahen/siel das Hauß/darinnen sie waren/übern Hauffen/das sie alle plötzlich und jämmerlich umb ihr Leben kamen. Wie giengs den Kindern Hiobs? Sie assen und truncken im Hause ihres Bruders des Erstgebornen/und siehe/da kam ein grosser Wind von der Wüsten her/und stieß auf die vier Ecken des Hauses/und warffs auf die Knaben/das sie starben. So plötzlich kan das Hauß unsers Leibes auch dahin

Sir. 7. 40.

Psal. 39. 5.

Matt. 24.

48.

Ef. 28. 15.

Jud. 16. 30.

Hiob. 1.

18. 19.

## Christliche Reich-Predigt.

dahin fallen. Jener Reicher vermeinete es zwar nicht /  
ward es aber innen / zu welchem Gott sprach: Du Narr /  
diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern /  
und weißt du was du bereitet hast? In Be-  
trachtung dessen sollen wir wacker und munter seyn / und in  
steter Bereitschafft uns finden lassen / nach Anleitung der  
bekanten Reimen:

Hingehet die Zeit /  
Herkömmt der Tod /  
Mensch / sey bereit  
Und fürchte Gott.

Ach! wiewol thut der Mensch / der bey Zeiten an sein  
Ende gedencet / sich Christlich dazu schicket / und mit jenem  
alten gottseligen Vater ihme fürnimt und spricht: Hodie  
agam poenitentiam, cras fiat voluntas Domini. Heute  
wil ich Busse thun / morgen mag der Herr mit mir machen /  
was sein gnädiger Wille ist. Heute / ach ja! heute / lieber  
Mensch / nim dir solches für / weil das Haus noch stehet / und  
spare es ja nicht auf den morgenden Tag / da es zufallen an-  
fangen möchte / nach Syrach's Erinnerung: Spare deine  
Busse nicht / bis du krank werdest / sondern bessere  
dich / weil du noch sündigen kanst: Verzeuch nicht  
fröm zu werden / und harre nicht mit Besserung dei-  
nes Lebens bis in den Tod: Damit nicht an dir wahr  
werde / was die Kirche Gottes hievon singet:

Wenn er nimmer leben mag /  
So hebt er an ein grosse Klag /  
Wil sich erst Gott ergeben;

E iij

Jch

Luc. 12. 20.

sollen nicht

hien

nicht nicht

Sir. 18. 22.



## Christliche Reich-Predigt.

nen sich zwar prächtig gebärden / wenn sie aber ihre Augen auf die Füße / als ihre ungeschicktesten Gliedmassen wenden / lassen sie alsobald die Federn fallen. Das thut ein unvernünftiges Thier / solten wir Menschen es nicht vielmehr thun? Ach! lassets uns thun / lieben Christen / und nicht nach hohen Dingen trachten / sonder uns herunter halten zu den Niedrigen. Denn wir wissen ja / daß wir Staub / Erde und Asche sind. Dem Abraham wüßts zum ewigen Ruhm gereichen / daß er in Betrachtung dessen / als er mit dem Sohne GOZZES einosmals in Reden sich einließ / folgender Worte sich gebrauchet: Ach siche / ich habemich unterwunden zu reden mit dem HEEREN / wiewol ich Erde und Asche bin. Demütige sich auch ein jeglicher mit ihme unter die gewaltige Hand GOZZES / daß er in Wahrheit mit David sagen könne: HEEREN / mein Herz ist nicht hoffärtig / und meine Augen sind nicht stolz / und wandele nicht in grossen Dingen / die mir zu hoch sind. Darauff wird zu seiner Zeit Ehre folgen. Denn der Demütige wird Ehre empfangen / Und: Wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden.

(3.) Ferner ist dieses dienlich wider die Ruchlosigkeit. Ein Hauff kan durch Ruchlosigkeit leichtlich versehen werden / daß es übern Hauffen fallen und verderben muß / da es sonsten noch wol längere Zeit dauern und stehen können. Und geschicht solches insonderheit durch das Feuer / wans nicht gebührender Weise in Acht genommen / sondern ihme gar zu viel Raum und Willen gelassen wird. Durch das Zorn- und Enfer-Feur zerstöret / und versiehet

Rom. 12.  
16.

*Abraham*

Gen. 18.  
27.

1. Pet. 5. 6.

*David.*

Psal. 131. 2.

Prov. 29  
23.

Luc. 18. 14.

(3) *Grund.*

*der Herr  
sich*

*Zorn*

## Christliche Leich-Predigt.

Sir. 30. 26.

siehet mancher Mensch den Bau seines Leibes. Enfer und Zorn verkürzen das Leben/saget Sprach. Wer derowegen seinen Untergang und allzufrühen Tod verhüten wil/hat sich dafür vorzusehen. Die Brunst der Unzucht und Uppigkeit machets nicht besser. Denn die

Sir. 19. 3.

sich an Huren hängen / werden wild / und kriegen Motten und Würme zu Lohn/und verdorren/den

Sir. 38. 34

andern zum mercklichen Exempel. Und es haben sich viele zu tode gefressen / wer aber mäßig ist / der lebet desto länger. Derentwegen haben wir uns zu

Luc. 21. 34.

richten nach Christi unsers Heylandes Warnung / weñ Er saget : Hütet euch / daß euer Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Sauffen. Und nach

Rom. 13.

Pauli Worten / da er uns vermahnet : Wartet des Leibes / doch also / daß er nicht geil werde. Dazu dann

14.

Gal 5. 24.

dienen wird / daß wir unser Fleisch creutzigen sambt den Lüsten und Begierden ; Und ohn unterlaß mit Sprach beten : HERR GOTT VATER und HERR meines

Sir. 23. 4.

Lebens / behüte mich für unzüchtigem Gesicht / und wende von mir alle böse Luste : Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen / und behüte mich für unverschämten Herzen.

5. 6.

(4.) Sonderlich gut aber ist die Erwegung dieser des Menschen Beschaffenheit wider des Todes Furcht und Bitterigkeit / zumaln daraus zu ersehen des Todes Nothwendigkeit und Nutzbarkeit. Ein Haus muß endlich einfallen und vergehen / es stehe so lange / als es wil / und sey so feste gebauet / als immer möglich. Jerusalem war eine aus feinen und festigegründeten Häusern wolgebauete Stad.

## Ehrliche Leich-Predigt.

Stad. Wo sind aber solche? Der Erden sind sie nach Christi unsers Heylandes Weissagung gleich geworden. Das Haus des menschlichen Körpers ist ein irdisches/ ein aus Leimen gebautes Haus/wie könnte doch das beständig und dauerhaftig seyn? Es muß/wenn seine Zeit kommen/fallen. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit/die Zahl seiner Monden stehet bey Gott/der hat ein Ziel gesetzt/das wird er nicht über gehen. Daher sehen wir/das keiner dem Tode entkömmt. Weil wir denn wissen/das wir demselben nicht entgehen können/so sollen wir auch/wenn derselbe für unserer Thür anklopffet/es uns nicht befrembden lassen/nach erschrecken/wenn derselbe das Haus zerbrechen wil. Ein Heyde/wenn er des Menschen Beschaffenheit genau ansiehet/kan daraus schliessen/das dem Tode zu enttrinnen ihm unmöglich/und einen andern solches zum Troste fürs schreiben und sagen: Moriendum Tullia fuit, quia homo nata fuerat. Was ist/das du/lieber Freund/dich deiner Tochter wegen so sehr bekümmerst? Sie hat sterben müssen. Warum? Sie war ein Mensch geboren. Aus Erden sind wir gemacht/Gott ergebene Herzen/wir müssen sterben. Was wollen wir denn fürchten sehr den Tod auf dieser Erden? Es muß einmal gestorben seyn. Sprach redet auch hievon/und zwar gar schön/und spricht: Fürchte den Tod nicht/ge dencke/das also vom Herrn geordnet ist/über alles Fleisch/bende dere/die vor dir gewesen sind/und nach dir kommen werden.

Betrachtet man hiebeneben/das/wenn dieses Haus zerbrochen wird/solches dem Menschen mehr Vortheil als Schaden

Luc. 18

44.

Hiob 33. 6.

Hiob. 14. 5.

*Hiob. 14. 5.*

*Hiob. 14. 5.*

*Hiob.*

Sir. 41.

*Sprach.*

*6. 24. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.*

*6. 24. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.*

## Ehrliche Leich-Predigt.

Schaden bringet/so wird die Furcht fürm Tode noch leichter vergehen. Ein Haus hat seine Last/davon es/bis sein Untergang kömte/beschweret wird. Der Mensch empfindet eben dasselbe. Ja/mehr Last als Lust. Schleppen und tragen muß er sich Zeit seines Lebens mit der Sünden-Last/und deswegen mit David klagen: Meine Sünde gehen über mein Haupt/wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden: Und mit der Kirchen seuffzen:

Auf Erden bin ich nur ein Gast

Und drückt mich sehr der Sünden Last.

Schleppen und tragen muß er sich mit der Creuzes-Last. Gott der Herr läset den Menschen nicht ledig gehen. Nein. Er leget uns eine Last auf/und wil/das wir sein Joch auf uns nehmen sollen. Schleppen und tragen muß sich ein Mensch auch mit der Ambts-Last. Wer in den Weinberg des Herrens beruffen wird/muß des Tages Last und Hitze tragen. Welches ein jeglicher in seinem Stande/es sey Lehr- oder Regier- oder Nehr-Stand/empfindet. Und dieses ist in Wahrheit keine geringe Last. Es ist aber dabeneben auch eine auffhörliche Last. Wenn das Haus fällt/so fället sie auch/und höret auf. Im Tode nimt ein Ende die Sünde. Denn wer gestorben ist/der ist gerechtfertiget von der Sünde. Es nimt ein Ende das Creuz und alles Unglück des Menschen. Weil er das Fleisch anträget/muß er Schmerzen haben/und weil seine Seele noch bey ihm ist/muß er Leid tragen. Es nimt ein Ende die schwere Ambts-Arbeit. Da darff ein Lehrer nicht mehr an seinen Zuhörern

*Psalm 38. 4.*

*Psalm 68. 20.*

*Matth. 11.*

*2.*

*Matth. 20.*

*12.*

*Rom. 6. 7.*

*Hiob. 14.*

*22.*

*mit Subj. Last  
Mensch*

*Im = Last.*

*Subj. Last*

*Subj. Last*

*geringer Last*

*Subj. Last*

*so nicht*

*da*

*er*

*Subj. Last*

## Christliche Leich-Predigt.

Zuhörern: Ein Regent nicht mehr an seinen Untertanen:  
Ein Hauptvater nicht mehr an seinem Gesinde und Kin-  
dern arbeiten / noch auf andere Weise sich saur werden  
lassen. Nein. Selig sind die Toden/die in dem Herrn  
sterben von nun an. Ja/der Geist spricht/das sie  
ruhen von ihrer Arbeit. Wer wolte denn nicht mit  
Freuden in den Tod gehen? Mit Freuden gehest du ja/  
mein Mensch/des Abends zur Ruhe und ins Bette: War-  
umb auch nicht frölich in den Tod? Wenn du ins Bette  
gehest/ kömst du zwar zur Ruhe. Aber was ist das für eine  
Ruhe / und wie lange wäret sie? Etliche wenig Stunden.  
Darnach mußt du wieder an die Arbeit. Kömst du einmal  
durch einen seligen Tod zur Ruhe / so hast du weiter keine  
Unruhe und Arbeit/noch einige Unlust. Ganz nicht. Denn  
der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/ und  
keine Quaal rühret sie an. Woferne du dieses herrlich  
erwegest/ bin ich versichert/ du wirst den Tod nicht fürchten/  
sondern ihn vielmehr wünschen und seuffzen:

Herzlich thut mich verlangen  
Nach einem selgen End/  
Weil ich hie bin umbfangen  
Mit Trübsal und Elend /  
Ich hab Lust abzuschneiden  
Von dieser bösen Welt/  
Sehn mich nach ewger Freuden /  
O Jesu / komm nur bald!

Dem Gott die Seinen durch den Tod von  
hinne nimt/der kan hiemit auch seine Traurigkeit  
vertreiben. Der Tod kömmt saur an/ nicht alleine deme/  
D ij der

Apo. 14

13.

Sap. 3. 1.

## Christliche Leich-Predigt.

der ihn schmecken muß/sondern auch/dem ein solcher ange-  
het. Kan die Witwe zu Nain ihr weinen wol lassen/wenn  
sie ihren Sohn zu Grabe schicket? Können die Schwestern  
Lazari / ja Christus selbst / der Thränen sich enthalten /  
wenn sie bey dero Brudern Grabe stehen? Und das ist nichts  
neues/auch kein Wunder. Scheiden bringet Leiden. Wer  
aber diß bedencket/das die selig. Verstorbenen aller Last ent-  
ohniget/und vieler Mühe aus dem Wege kommen/der hat  
damit er seine betrübte Seele befriedigen und stillen kan.  
Und gehöret hieher/was Syrach saget: Man sol nicht  
zu sehr trauern über den Todten / denn er ist zur  
Ruhe kommen.

Ihr / über gegenwärtigen Todesfall / hoch-  
bekümmerte Herzen fasset dieses. Ihr habet zwar  
Ursach anho zu weinen und zu weinen / denn ihr habet einen  
herzlichen Ehe- Her in/einen hochwerthen Bruder  
und Freund verlohren. Mäßiget aber die Thränen/  
in Betrachtung/das all sein Unglück und Jammer ein En-  
de genommen. Mit was für Last das irdisch Haus seines  
Leibes belegt gewesen / ist euch ja unverborgen / denn ihr  
wisset / wie Er mit der Kranckheits-Last / mit der Krieges-  
Last/und dergleichen sich tragen müssen. Die ist Ihme  
nun abgenommen. Ach! wollet Ihr Euch denn nicht zu  
frieden geben? Er ist nun zur Ruhe kommen / und spricht:  
Ich liege und schlafe ganz mit Frieden/denn allein  
du Herr hilffest mir/das ich sicher wohne.

Das andere zu der wider des Todes Bittigkeit heil-  
samen Arseney kommende Mittel / ist

Des Menschen künsttliche Herzigkeit/welche hier-  
innen

Luc. 7.

12.13.

Jab. 11. 33.

Sir. 22. 11.

Psal. 4. 9.

## Ehristliche Leich-Predigt.

innen bestehet / daß wir einen Bau haben von Gott  
erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / daß  
ewig ist im Himmel. Durch diesen Bau / kan nach et-  
licher Meynung verstanden werden der clarificirte Leib des  
Menschen / welchen derselbe in der Auferstehung der Todten  
empfangen wird. Davon Paulus also schreibet : Unser  
Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch war-  
ten des Heylandes Jesu Christi des Herrn / wel-  
cher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er  
ähnlich werde seinem verklärtem Leibe / nach der  
Wirkung / da Er mit kan auch alle Dinge Ihm un-  
terthänig machen. Unser Leib muß zwar in die Erde ver-  
scharret werden. Er wird aber am Jüngstentage durch die  
Kraft Jesu Christi wieder auferstehen / und alsdenn wird  
er verändert und verkläret werden / dermassen / daß alle  
Schwachheit / so demselben hie in der Welt angelebet / ab-  
gethan / und hergegen mit grosser Klarheit erfüllet werde.  
Davon Paulus also schreibet : Es wird gesäet verweß-  
lich / und wird auferstehen unverweßlich. Es wird  
gesäet in Unehren und wird auferstehen in Her-  
ligkeit. Es wird gesäet in Schwachheit / und wird  
auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natür-  
licher Leib / un̄ wird auferstehen ein geistlicher Leib.  
Und die Kirche Gottes singet :

Die Seele lebt ohn alle Klag /  
Der Leib schläfft bis an Jüngstentag /  
In welchem Gott ihn verklären  
Und ewige Freud wird gewären.

D iij

Hie

*duyda*  
(a) *der*  
*prob.*

*Philip. 3.*  
*20. 21.*

*1. Cor. 15.*  
*42. seqq.*

*canl. la*

## Ehrliche Reich: Predigt.

Hie ist er in Angst gewesen/  
Dort aber wird er genesen/  
In ewiger Freud und Wonne  
Leuchten wie die helle Sonne.

Oder es kan nach anderer Auflegung verstanden werden der Ort / da Gott wohnet / und von allen Heiligen und Auserwehlten sich schauen lässt von Angesicht zu Angesicht / das Reich der ewigen Glori und Herzigkeit / welches den Gesegneten des himlischen Vaters bereitet ist von Anbeginn der Welt. Wie denn in der heiligen Schrift sehr gebräuchlich / das solcher Ort / ein Haus / eine Wohnung und Hütte genennet wird. Und thut Christus unser Heyland selbst / in dem Er zu seinen Jüngern spricht: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Und: Machtet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf das / wenn ihr nun darbet / sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. Diesen Bau streichet Paulus viel herrlicher heraus / als jenen. Diesen nennet er einen Bau von Gott erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht. Jenes ein irdisches Haus / dieses ein beständiges und ewiges / jenes ein vergänglich und zerbrechliches. Und deutet damit an / das / ob wir Menschen hie in der Welt gleich allerhand Creuz und Widerwertigkeit aufsehen / auch dem Tode endlich unterwürffig seyn müssen / wir uns dessen getrösten sollen / das nach dieser Zeit eine viele andere Beschaffenheit es mit uns geben werde. Denn wir werden nach dem Tode wieder auferstehen / verneuet / und von allem Elende entahnte Leiber erlangen / und in dem himlischen Jerusalem in Ewigkeit und in alle ewige Ewigkeit bleiben.

Hier:

In ort, zu Gott  
Laut.

in Luth.  
fürte zu

Mat. 25.

34.

Job. 14. 2.

Luc. 16. 9.

in Luth.  
fürte zu

## Christliche Leich-Predigt.

Hieraus haben wir nun zu erkennen Gottes son-  
derbare Güte und Barmherzigkeit. Gott bauet  
uns mit eigenen Händen ein Haus/ un̄ zwar ein ewiges und  
beständiges Haus / und wil unsern zu Erden gewordenen  
Leib wieder auffwecken / und mit unaussprechlicher Klar-  
heit / in dem ewigen Freuden-Saal / beseligen. Ist das  
nicht Güte? Ist das nicht Barmherzigkeit. Es bauet der  
Allerhöchste hie in der Welt uns auch Häuser. Er gibe  
uns Leib und Seel/ Haus und Hoff/ Acker und Vieh/ und  
vergleichen. Dabey aber lässet ers nicht bewenden / son-  
dern weil dieses irdisch und vergänglich / und die Häuser  
dieser Welt mit Creus und Elend angefüllet seyn; so bauet  
und gibe Er uns ein besser Haus / nach gethaner Zusage:  
Ich wil ihnen in meinem Hause und in meinen  
Mauern einen Ort geben / und einen bessern Na-  
men/ einen ewigen Namen wil ich ihnen geben / der  
nicht vergehen sol. Ach! schmecket und sehet doch/  
wie freundlich der Herr ist! Und dancket Ihm/ daß  
Er uns lebendig erhält von Mutterleibe an / und  
uns alles gutes thut hie zeitlich und dort ewiglich. Ja:  
Lobet den Herrn / denn unsern Gott loben /  
das ist ein köstlich Ding / solch Lob ist lieblich und  
schön. Der Herr bauet Jerusalem / und brin-  
get zusammen die Verjagten in Israel. Er heilet  
die zerbrochens Herzens sind und verbindet ihre  
Schmerzen. Ach! ja es erkenne ein jeglicher solches  
mit demütigen Herzen / mit David sprechend: Wer bin  
ich Herr/ Herr/ und was ist mein Haus/ daß du  
mich bis hieher gebracht hast? Darzu hast du das

zu

haben fallen / 2. v.

1. J. v. / v. d. ab. 2.

mit 7. J. / v. d. ab.

für

2. v. d. ab.

Esa. 56. 5

Psal. 34. 9

Sir. 50. 24.

Psal. 147.

12. 3.

2. Sam. 7.

18. 19.

Daß du

mit David

## Christliche Reich-Predigt.

zu wenig geacht. HERR / HERR / sondern hast dem Hause deines Knechtes noch von fernem zukünftigen gered: Nun HERR / HERR / du bist GOZZ / und deine Worte werden Wahrheit seyn: So hebe nun an / und segne das Haus deines Knechtes / daß mit deinem Segen deines Knechtes Haus gesegnet werde ewiglich!

v. 28. 29.

In Sixt. Hand

Insonderheit haben wir alhie zu betrachten den herrlichen Zustand / dazu gerathen und nach dieser Zeit kommen werden / die / so an Christum mit Paulo gläuben / ein gut Gewissen bewahren / ihr Creuz mit Gedult ertragen / und selig von dieser Welt abscheiden. Wenn das irdische Haus dieser nichtigen Hütten zerbrechen wird / haben wir eines andern Baues uns zu getrösten / eins solchen nemlich / den GOZZ gebauet hat / und der ewig bleibet im Himmel. Ist das nicht eine Herrlichkeit? Freylich ist es eine Herrlichkeit / an statt eines stinkenden Maden-Sackes / mit einem verklärtem Leibe bekleidet werden. Freylich ist es eine Herrlichkeit / an statt der Rauch-Nester darinnen wir alhie liegen / in das königliche Pallast des Allerheiligsten eingeführt werden. Welche Zunge mag solche aussprechen? Die Gerechten sollen leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Ja / in der Auferstehung der Todten werden sie den Engeln Gottes gleich seyn. Wird das nicht eine Herrlichkeit seyn? Ach! wer Engel-Zungen hätte / daß man davon reden könnte! Wenn Paulus dieses betrachtet / so nennet er sein Sterben einen Gewinn. Ach! freylich ist der Tod kein Verlust / sondern ein Gewinn. Denn er bringet uns aus der Mühseligkeit in die Freud: Er bringet

Matt. 13.

43.

c. 22. 30.

11

Phil. 1. 21.

In Sixt. Hand

## Christliche Reich-Predigt.

get uns aus den Häusern des Elendes / in Häuser des  
Friedes / und in sichere Wohnungen. Er bringet  
uns zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem  
himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler  
tausend Engel / und zu der Gemeine der Erstgebor-  
nen / die im Himmel angeschrieben sind.

Dieses hat wiederumb seinen herrlichen Nu-  
tzen; Denn es dienet (1.) wider die Welt-Liebe. Man-  
cher Mensch hänget sein Herz an die Welt / und suchet seine  
einige und höchste Lust darinnen / meinent / es sey nirgends  
schöner / als daselbsten / und thut damit ihme grossen Scha-  
den. Was ist aber das vor ein Ding? Weist du nicht /  
O Mensch / daß die Welt vergehen muß mit ihrer  
Lust? Weist du nicht daß sie im Argen liegt? Ach! ent-  
schlage dich der Liebe. Hast du Lust zu herrlichen Palatien  
und Gebäuden / so habe sie an dem Bau / der ewig bleibet im  
Himmel. Darinnen wird Freude seyn / mehr und besser /  
denn in diesen Elends-Hütten. Ach ja: Ein Tag in  
den Vorhöfen des Herrens ist besser denn sonst  
tausend. Woltest du denn nicht lieber der Thür hü-  
ten in deines Gottes Hause / denn lange wohnen  
in der gottlosen Hütten. Vergiß / ach! vergiß was  
dahinden ist / und strecke dich nach dem / das da  
fornten und oben ist / da Christus ist / sitzend zu der  
Rechten Gottes. Gib der Welt gute Nacht / und sprich:

Valet wil ich dir geben

Du arge falsche Welt /

Dein sündlich böses Leben

Durchaus mir nicht gefällt /

E

In

Esa 32. 18.

Hebr. 12.

22. 23.

Ufg.

1. Tim. 2.

Die Welt-

manif.

1. Job. 2

17.

6. 5. 19.

Pf. 84. 11.

Phil. 3. 13

Coloss. 3. 1.

Ehrliche Reich-Predigt.

Im Himmel ist gut wohnen /  
Hinauff steht mein Begier /  
Da wird Gott ewig lohnen  
Dem / der Ihm dient alhier.

Gut ist es auch (2.) wider alles Creuz / Elend  
un Jammer / so dem Menschen hie auf der Welt begegnen  
mag. Es bleibet dabey / wie die Kirche singet:

Weil wir in dieser Hütten seyn /  
Ist nur Elend / Trübsal und Pein /  
Ben dir wir Freud erwarten.

Ja / ich meine / daß deme so sey. Was ist alhie für  
Freude? In der Welt habt ihr Angst / spricht Christus  
selbsten. Darumb sie auch nicht unbillig ein Jammerthal  
genennet wird. Das ist aber unser Trost / daß wir wissen /  
daß wir dermaleins an einen andern Ort kommen werden /  
da uns ewig wol seyn wird. Denn wenn das irdische  
Haus dieser Hütten zubrochen wird / haben wir  
einen Bau von Gott erbauet / ein Haus das ewig  
ist im Himmel. Ey! darumb laßet uns gutes Muthes  
seyn / und unsers gegenwertigen Elendes wegen nicht ver-  
zagen. Denn unsere Trübsal / die zeitlich und leicht  
ist / schaffet eine ewige und über alle masse wichtige  
Herzlichkeit / uns die wir nicht sehen auf das Sicht-  
bare / sondern auf das Unsichtbare. Denn was  
sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar  
ist / das ist ewig. Wüssen wir denn nun gleich an un-  
serm Leibe mit Hiob viel aufstehen und klagen: Wenn  
man meinen Jammer wöge / und mein Lenden zu-  
sammen in eine Wage legte / so würde es schwerer  
seyn

11  
Joh. 16. 33.

2. Cor. 4.

17. 18.

11  
Hiob. 6.

2. 3.

Christliche Reich-Predigt.

seyn denn Sand am Meer : So sol das unser Trost  
seyn / daß derselbe künfftig von allem Ungemach wird be-  
freyet / und an uns nichts seyn / denn lauter Gesundheit.  
Dafür wir mit Freuden alsdenn **GOTT** danken / und  
sagen werden : Lobe den **HERN** meine Seele / und  
was in mir ist / seinen heiligen Namen. Lobe den  
**HERN** meine Seele / und vergiß nicht / was Er  
mir guts gethan hat / der dir alle deine Sünde  
vergibt / und heilet alle deine Gebrechen. Müssen  
wir alhie Armuth und Noth erleiden ; so sol das unser  
Trost seyn / daß uns ein Haus gebauet ist / in welchem das  
Leben / und die volle Genüge verhanden : Da wir mit  
Abraham / Isaac und Jacob zu Tische sitzen / und der süßen  
Güte Gottes uns erfreuen und sagen werden : Wie theur  
ist deine Güte / **GOTT** / daß Menschen-kinder unter  
dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden  
truncken von den reichen Gütern deines Hauses /  
und du tränckest sie mit Bollust / als mit einem  
Strom. Müssen wir auch gefaget und verfolget wer-  
den von einer Stad zur andern. So sol das unser Trost  
seyn / daß uns ein Haus gebauet / davon man sagen kan /  
daß die Pforten der Höllen es nicht überwältigen  
werden. In deme werden wir sicher seyn / und mit Freu-  
den singen :

Lobe Welt / und springe /  
Ich sitz hier und singe  
In ganz sicherer Ruh /

E ij

Gottes

*Psal. 103.  
1. 2. 3.*

*Wider Armuth  
Wohl im  
mit Abs.  
Job. 10. 10.*

*Psal. 36. 8. 9.*

*Wider Verfolgung*

*Matth. 16  
18.*

## Christliche Reich-Predigt.

Gottes Macht hält mich in acht/  
Höll und Abgrund muß verstummen/  
Wenn sie noch so brummen.

*in alle  
man-sicht* Ps. 42. 4. Ja/ müssen wir gleich alhie mit nichts / denn lauter  
Thränen uns sättigen/und mit David anstimmen: Me-  
ne Thränen sind meine Speise Tag und Nacht.  
So sol das unser Trost seyn / daß uns ein Haus der Freu-  
den zubereitet ist / darinnen wir nichts denn Lust und Er-  
gehligkeit haben werden / für das Weinen Lachen / und für  
das Seuffzen Freude. Denn die mit Thränen säen/  
werden mit Freuden erndten. Ja / Nach dem Un-  
gewitter läset Gott die Sonne wieder scheinen/  
und nach dem Heulen und Weinen überschüttet Er  
uns mit Freuden. Dafür es alsdenn heißen wird:  
Du hast mir meine Klage verwandelt in einen  
Reihen/du hast meinen Sack außgezogen/un mich  
mit Freuden gegürtet: Auf daß dir lob-singe meine  
Ehre/und nicht stille werde/ Herr mein Gott /  
ich wil dir danken in Ewigkeit. Derohalben sollen  
wir unsere betrübte Seele also anreden: Was betrübst  
du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir?  
Harre auf Gott / denn ich werde Ihm noch dan-  
cken / und demaleins sprechen: Sey nun wieder zu  
frieden meine Seele/denn der Herr thut dir guts:  
Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/  
mein Auge von den Thränen/ meinen Fuß vom  
Gleiten.

*in der  
Welt* *Engel der* (3.) Wider die Furcht und Bitterkeit des  
Todes ist die Betrachtung des himmlischen Hauses  
und

## Ehristliche Leich-Predigt.

und Baus insonderheit gut. Wenn wir gar verdürben/  
wenn wir sterben/so möchten wir fürm Tode uns fürchten.  
Nun aber ist solches unvonnöthen. Denn wann das ir-  
dische Haus gleich zubrochen wird / haben wir doch einen  
Bau im Himmel. Der Tod nimt uns nichts / wir bez-  
kommens wieder / und zwar viel tausendmal besser / als es  
vor gewesen. Hiob kam zwar umb seine Gesundheit /  
umb sein Haus und Güter/und alle Kinder; aber er bekam  
es reichlich wieder. So gehets im Tode auch zu. Da  
verlieren wir das elende zeitliche / und erlangen das ewige  
Freuden-Leben. Wir verlieren einen mit Schwachheit  
und Elend beladenen Körper / und bekommen zu seiner Zeit  
einen verneueten und von allen Jammer befreieten. Wir  
verlieren Haus und Hoff / und bekommen das Reich der  
ewigen Herzlichkeit. Wem wolte denn fürm Sterben  
grauen. Darumb singet auch ein Mensch dieses betrach-  
tend mit Freuden:

Der Leib zwar in der Erden  
Von Würmern wird verzehrt:  
Aber erwecket werden  
Durch Christum schön verklärt /  
Und leuchten als die Sonne /  
Und leben ohne Noth/  
In himlischer Freud und Wonne /  
Was schad mir denn der Tod.

Der selig Verstorbene hinterbleibende haben  
hieran auch / damit sie ihre Traurigkeit versüssen können.  
Was ist / daß man weinet und klaget? Der Verstorbene  
wegen / so in festem Glauben dahin gegangen / ist es ganz  
E iij nicht

*der bck*

Hiob. 42.  
10.

*sch  
Lip  
H-f*

## Christliche Leich-Predigt.

Jacob

Gen. 37.  
33. seqq.

6. 43. 27.  
28.

Gen. 32 30.

nicht nöthig. Denn deren Zustand erfordert vielmehr Freude/ als weinen. Als dem Jacob zu Ohren gebracht ward/ daß sein Sohn Joseph von einem bösen Thiere zerrissen worden/ da weinete Er: Als er aber hernach hörte/ daß er am königlichen Hofe Pharaonis in grossen Ehren/ vergaß er seines Leides. Die Unsern sind im Hause GOTTES. Ey! darumb gebe sich zu frieden/ der die Seinen zu Grabe schicket. Und Ihr gegenwertige leidtragende Hoch-Adeliche Herzen insonderheit. Euer respective herzlichster Ehe-Tuncker und Bruder ist zwar gestorben/ aber nicht verdorben. Er ist in dem himmlischen Jerusalem/ unter der Schaar aller heiligen und seligen Seelen/ schauet GOTT von Angesicht zu Angesicht/ und spricht: Ich habe GOTT von Angesicht gesehen/ und meine Seele ist genesen. Wischet ab die Thränen/ und gönnet Ihme solche Herzlichkeit. Bald wirts geschehen/ daß Ihr Ihn wieder sehen/ und mit Ihme der ewigen Freude genießen werdet/ wie Er denn Euch hiemit also anredet:

Gesegn' Euch GOTT der HERRE /  
Ihr Vielgeliebten mein /  
Trauret nicht allzu sehere  
Über den Abschied mein;  
Beständig bleibt im Glauben /  
Wir werd'n in kurzer Zeit  
Einander wieder schauen /  
Dort in der Ewigkeit

II.

Und das sind die Mittel/ geliebten Freunde /  
Daraus diese heilsame Arzeneien/ wider des Todes  
Betrügkeit bestehet. Gleich wie aber nicht genug ist /  
Mittel

## Christliche Reich-Predigt.

Mittel vorschreiben und benennen; sondern auch / damit  
darauf zu bauen / den Grund und Beweis führen.  
Also beweiset und versichert uns Paulus auch / daß  
diese Arzenen gewiß sen / in dem er spricht: Wir wiß  
sen / daß / wenn unser irdisch Haus zubrochen wird /  
wir einen Bau haben. Damit er dann dem Menschen  
allen Zweifel / so er etwa / von dem / was er geschrieben /  
schöpfen möchte / benehmen wil. Er machets nicht / wie  
mancher / der zwar viel von einem Dinge redet / wenig aber  
beweisen kan. Nein / was er schreibt und saget / das weiß  
er. Solches sein Wissen ist ein gewisses Wissen; zuma  
len er dieses nicht aus anderer Relation oder Erzählung /  
nicht aus zweifelhafter Scribenten Aufzeichnung hat;  
sondern aus dem Worte der Wahrheit / und der herzlichen  
Offenbarung / da er in den dritten Himmel entzuckt  
gewesen / und unaussprechliche Worte gehöret.  
Es ist ein vollkommenes Wissen. Ein Heyde weiß das  
eine dieser beyden Stücke wol / nemlich / daß der Mensch  
sterblich / und in der Welt nur zur Herberg ist: Aber von  
jenem Haus und Bau / kan er nichts sagen. Paulus weiß  
beydes. Nicht allein das / daß das irdische Haus zubro  
chen muß werden / sondern auch / daß ein beständiger Bau  
in jenem Leben zu gewarten. Welches die Heil. Schrifft  
auch vielfältig beweiset. Es sind aber alhie insonderheit  
zu mercken die beyden Wörter Pauli, wissen und haben /  
als mit welchen er seinen Glauben und ungezweiffelte  
Hoffnung von dieser Sachen uns zu erkennen und an  
den Tag gibt; und wil / daß im geringsten niemand an der  
künfftigen Herzlichkeit zweiffeln; sondern dessen so gewiß  
seyn

*Paulus*

*2. Cor. 12*

*4.*

*Willekommen*

*Stoß*

## Christliche Leich-Predigt.

seyn sol / im Glauben und Hoffnung / als wenn er in der That selbst sie zu genießen schon hätte. Das ist des Glaubens Art und Eigenschaft. Der zweiffelt nicht / sondern ist eine gewisse Zuversicht / dessen / das man hoffet / ob mans gleich nicht siehet.

Dieses bezeuget / daß es kein Fabel-werck ist / was vom ewigen Leben / von der Auferstehung der Todten / und der künfftigen Herrlichkeit der Kinder Gottes / geredet und geschrieben wird. Einem der Vernunft folgendem Menschen bedüncket dieses seltsam Ding seyn / daß das Haus des Menschen wieder aufgebauet werden / und er in ein ander Leben versetzet werden sol. Woher kömmt aber das? Er gläubet und trauet Paulo nicht / als welcher es gewiß weiß. Ja er trauet Christo selbst es nicht zu / als welcher hievon außdrücklich also spricht: Daß ist der Wille des / der mich gesand hat / daß / wer den Sohn siehet / und gläubet an Ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn auferwecken am Jüngstentage. Und was wäre unser Leben / wenn weiter nichts zu hoffen? Die Elendesten wären wir Menschen / in Wahrheit / unter allen Creaturen / wenn dieses nicht seyn solte. Womit wolte man sich getrösten in dem vielfaltigen Creuz und Elend? Zweiffele demnach hieran niemand / der Geist Gottes versichert uns ja zur Genüge / daß die / so unter der Erden liegen und schlaffen / aufwachen werden / und die da gutes gethan haben / in das ewige Leben eingehen. David zweiffelt daran im geringsten nicht / wenn er mit solchen Worten sich vernehmen läßt: Ich gläube aber doch / daß ich sehen werde das Gute des Herrn im

Hebr. 11. 1

Job. 6. 40.

Dan. 12. 2

Pf. 27. 13

Siehe die Schrift  
und die Schrift

in die Schrift

Erwähnt

in Paulus Brief

in Jeremias

nein die Schrift

Erwähnt

und

## Christliche Leich-Predigt.

im Lande der Lebendigen. Tobias eben so wenig. Denn er spricht ausdrücklich zu seinen Freunden: Wir sind Kinder der Heiligen / und warten auf ein Leben / welches Gott geben wird denen / so im Glauben stark und fest bleiben für Ihm. Ein rechter Christ muß eben so wenig dran zweiffeln; sondern / wie alles / also auch dessen gewiß seyn / daß er mit Paulo sagen könne: Ich weiß / an wen ich glaube / und bin gewiß / daß Er kan mir meine Belage bewahren bis an jenen Tag. Und mit Hiob: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen / und kein Frembder.

Das gibt einen Muth im Leyden. Keine Marter / sie sey so groß / als sie wolle / läßt der sich anfechten / der dieses weiß / und festiglich gläubet. Stephanus muß manchen harten Wurff der Steine auf sich nehmen / achtets aber im geringsten nicht. Woher kömmts? Er weiß / daß / wenn das irdische Haus in den Grund geworffen / Er einen Bau im Himmel hat / welchen Er erblickete / und dannenhero mit freudigem Herzen sprach: Ich sehe den Himmel offen / und Jesum stehen zur Rechten Gottes. Wenn man die Marter nur liefet / so der Bluthund Antiochus den sieben Brüdern angethan / muß man dafür erschrecken und sich entsetzen: Sie aber haben alles außgestanden / und das geringste nicht an sich vermercken lassen / daraus ein zaghafter

Tobias

Tob. 2. 17.

18.

2. Tim. 1.

12.

Hiob. 19.

25. 26. 27.

11

Act. 7. 56.

Tobias

muß

job.

Sie w  
2. 18

muß in

Stephan

7. Marc 7

## Christliche Reich-Predigt.

2. Macc. 7.

v. 14.

Rom. 8. 18.

Psal. 23. 6.

Rom. 8.

38. 39.

haffter Muth zu verspüren wäre. Woher komt das? Sie wissen/das ob gleich das irdische Haus ihres Leibes jämmerlich zubrochen wird/sie einen Bau und ander Haus im Himmel zugewarten haben/darumb einer unter ihnen also sich hören lässt: Das ist ein grosser Trost/das wir hoffen/wen uns die Menschen erwürgen/das uns Gott wird wieder aufferwecken. Ja ein jeder der dieses weiß und von Herken gläubet/nimt alles gedultig und mit gutem Muth auf sich/mit Paulo gewis dafür haltend/das dieser Zeit Leyden nicht wehret sey der Herrigkeit/die an uns sol offenbaret werden.

*in muth in leben*

Einen Muth gibt dieses wissen auch im Sterben. Wer durch den Glauben des versichert ist/das sein Leib wieder aufferstehen/an Schönheit und Geberden den Engeln gleich werden/und mit der Seelen vereiniget im Hause des HERREN bleiben sol immerdar/der gehet in den Tod/wie eine Braut an den Tank: Mit Freuden/und nicht mit Trauren. Denn er darff nicht winseln: Anima vagula, blandula, quæ nunc abibis in loca? Ich liebtes Seelchen/wo komst du nun hin? Nicht: Ich fahr/weiß nicht/wohin/mich wundert das ich frölich bin. Nein. es heisset vielmehr: Ich bin gewis/das weder Tod noch Leben/weder Engel noch Fürstenthumb/nach Gewalt/weder Gegenwertiges noch Zukünftiges/weder Hohes noch Tieffes/nach keine andere Creatur/mag mich scheiden von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist/unserm HERREN. Er wandert die Todes-Strasse frölich/und singet:

So

Christliche Reich-Predigt.

So fahr ich hin zu Jesu Christ/  
Mein Arm thur ich austrecken/  
So schlaff ich ein und ruhe fein/  
Kein Mensch kan mich aufwecken/  
Denn Jesus Christus Gottes Sohn  
Der wird die Himmels-thür aufthun/  
Mich führn zum ewigen Leben.

Unser in Gott ruhender Herz Drieberg war  
dessen auch in seinem Herzen versichert, / wie solches sein auf  
dem Todtette abgestattetes herzliches Bekänntnis dardhut/  
darumb merckete man auch bey Ihm mehr Lust den Unlust  
zu sterben. **Gott** gebe auch uns allen denselben  
Glauben und erhalte uns dabey / und verleihē / daß  
wir das Ende des Glaubens mögen davon bring-  
en / nemlich / der Seelen Seeligkeit!

1. Pet. 1. 9.

Weil dieses denn nun eine solche Arseney / so probat,  
gewiß und gut / so ist auch kein zweiffel / sie wird eine gute  
Operation und Wirkung haben. Freylich hat sie.  
Paulus beschreibet dieselbe und spricht: Und über demsel-  
ben sehnen wir uns auch nach unser Behausung/  
und uns verlanget / daß wir damit überkleidet wer-  
den / so doch / wo wir bekleidet / und nicht bloß erfun-  
den werden. Da hören wir / was diese Arseney operi-  
re, nemlich einen sonderbaren appetit un Verlangen / nicht  
nach weltlicher Lust / Ehr / Herzlichkeit oder Reichthum; son-  
dern nach dem ewigen / nach der Herzlichkeit der Kinder Got-  
tes / so darinnen bestehen wird / daß sie neu überkleidet / und in  
der Behausung des **HERZEN** / ohne Jammer und Leyd  
seyen werden in alle Ewigkeit. Diesen appetit beschreibet

III.

*Anfang  
lyk. des hies*

F ij

Paulus

## Christliche Leich-Predigt

Paulus als einen sehnlichen und sonderbaren / in dem er spricht: Wir sehnen uns / und / uns verlanget. Und brauchet in seiner Sprache solche Wörter / damit ein rechtsehnliches und seuffzen-volles Verlangen angedeutet wird. Die Betrachtung dieses elenden / und jenen herrlichen Zustandes des Menschen / ist nicht vergebens und fruchtlos: Sie wirket eine herrliche Begierde und bewegliches Verlangen nach dem ewigen Freuden-Leben / und himmlischen Behausung. Wenn David hieran gedencket / bricht er heraus und spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen **HERM** Zebaoth / meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des **HERM** / mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Wenn die Kirche **GOZZES** den seligen Zustand in jenem Freuden-Hause betrachtet / kan sie sich nicht enthalten / sondern lässe sich hören: Eya wären wir da! Eya wären wir da. Von der gottseligen Monica wird berichtet / daß / als sie einmals von der Seeligkeit und Herrlichkeit / so den Gläubigen versprochen / umbständlich vernommen / sie aufgerufen: Evolemus, evolemus! Ach! daß man Flügel hätte / und auffß geschwindeste dahin kommen könnte! Das findet sich bey einem sedweden gottliebendem Herzen. Hörets oder bedenckts etwa die Zerbrechlichkeit dieses irdischen und Beständigkeit und Freude jenes himmlischen Hauses / so heisset: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser / so schreyet meine Seele / **GOZZ** / zu dir: Meine Seele dürstet nach **GOZZ** / nach dem lebendigen **GOZZ** / wenn werde ich dahin kommen / daß ich **GOZZES** Angesicht schaue? Und das ist  
ganz

David.

Pf. 84. 2.3

Acta

Monica.

Pf. 42. 2.3

## Christliche Reich-Predigt.

ganz kein Wunder. Von einem heydnischen Potentaten wird vermeldet/das/wenn er von einer feinen Stadt gehöret/ alsobalden sich verlauten lassen: Hac urbs mea ut sit, aut ferro efficiam, aut auro. Ich wil mich entweder mit Geld oder mit dem Schwert darumb bemühen/das diese Stadt mein werde. Solte denn nicht vielmehr ein Kind GOZZES Verlangen bekommen/nach der Stadt GOZZES / nach dem himlischen Jerusalem und ewigen Hütten / darinnen Friede und Freude / Gerechtigkeit und Seligkeit vorhanden. Ach! wer daran gedencet / der kan nicht umbhin/ er muß begierig werden / dahin zu kommen/ und bey Christo zu seyn. Weil denn demie also / sollen wir mit jenem Einsiedler das Buch der drey Blätter fleißig durchsehen/und das weiße Blat / oder die Betrachtung der künftigen Freude in dem Hause GOZZES / offters übersehen. Woher kömmt / das der Mensch mehr Verlangen trägt nach dem Zeitlichen/ als nach dem Reiche GOZZES / und seiner Gerechtigkeit? Daher/ das er die unaussprechliche Herzlichkeit desselben/ entweder nur oben hin/ oder auch gar nicht betrachtet. Sursam corda. Die Herzen und Augen / lieben Christen / in die Höhe / das es mit David heisse: Ich hebe meine Augen auf zu dir / der du im Himmel sitzt. Das wird einen appetit und Begierde dahin wirken.

Solcher appetit wird denn auch gestillet werden/das/wenn wir ein herzliches Verlangen nach der himlischen Behausung tragen / solches erfüllet werde: Aber mit gewisser condition und Bedingung: So wir nemlich bekleidet/ und nicht bloß erfunden werden/  
wie

*Psal. 123. 1.*

## Christliche Leich-Predigt.

Wie Pauli Worte lauten. Welches denn nicht von leiblicher/sondern geistlicher Blöße und Bekleidung zu verstehen. Es bestehet aber diese Blöße darinnen / wenn der Mensch ohne Glauben und Liebe ist. Die Bekleidung aber: Wenn er seine Blöße/Mängel und Gebrechen / mit der Unschuld Jesu Christi/und dessen Rocke der Gerechtigkeit/durch den Glauben angezogen/oder sich feste zugeeignet/bedeckt und bekleidet hat. Ein solcher kan in das ewige Freuden-Haus eingehen/und für Gott bestehen/nach der kleinen Kinder Reimen:

Christi Blut und Gerechtigkeit  
Ist mein Schmuck und Ehrentleid /  
Damit werd ich für Gott bestehn/  
Und in den Himmel hinein gehn.

Ein solcher kan mit Esaia, sich freuen und sagen: Ich freue mich in dem Herrn / denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Als Gott der Herr unsern Stamm-Vater Abraham nach geschehenem Sündenfall sprechen wolte / versteckte er sich / und fürchtete sich / Gott ins Gesicht zu kommen / weil er nackter war. Ein nackter Mensch kan für Gott nicht treten / er muß bekleidet seyn / nicht aber mit eigenen Kleidern. Denn die sind voller Unflath und Sünde / darumb sener auch zum Hochzeit-Haus heraus gestossen wird. Sondern mit entlehneten / mit der Heiligkeit Jesu Christi / als welcher uns von Gott gemacht ist zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung. Und für uns zur Sünde / auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für Gott gilt. Alhie

Esa. 61. 10.

Gen. 3. 10.

Matt. 22.

11.

1. Cor. 1. 30.

2. Cor. 5.

21.

## Christliche Reich Predigt.

Alhie hören und vernemen wir nun / wie ein Mensch beschaffen seyn müsse / der in das Reich Gottes einzugehen / und der himlischen Behausung theilhaftig zu werden gedencet. Einem jeden stehet der Himmel zwar offen / aber dieser Punct ist dabey / Er muß nicht bloß / sondern bekleidet angetreten kommen / das Verdienst Christi ergreifen / und durch den Glauben damit sich bekleiden / mit Paulo zuversichtlich sich dessen anmassen / und sprechen: Christus hat mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben. Und mit Thomá: Mein Herr und mein Gott! Ohne dem / ist unmöglich hinein zu kommen / und selig zu werden. Denn wer an Christum gläubet / der ist gerecht / und wird das ewige Leben haben. In Betrachtung dessen / muß ein jeglicher / dem seiner Seelen Heyl und ewige Wolthat lieb ist / dahin sich befleisigen / daß er nicht bloß / sondern bekleidet erfunden werde. Und weil er weiß / daß solches darinnen bestehet / daß man den Tod und Unschuld Christi durch den Glauben sich zu eigen mache; an Jesum Christum glauben / auf daß er gerecht werde durch den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes Werck / denn durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht. Absonderlich muß er darumb sich bekümmern in der letzten Todes Noth / so kan er gutes Nuthes seyn / und mit Freuden sagen: Wer wil die Außerwehltten Gottes beschuldigen? Gott ist hie / der da gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus ist hie der gestorben ist / Ja vielmehr / der auch auferwecket ist / welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Wer

Gal. 2. 21.

Job. 20.

28.

Rom. 10. 4.

Job. 3. 16

Gal. 2. 16

Rom. 8. 33

34.

## Christliche Leich-Predigt.

Colofs. 3.  
10.

Wer also sich bekleidet hat/der siset den auch fernor da-  
hin / daß er den alten Menschen mit seinen Wercken  
aus- und den neuen anziehe/der da verneuert wird  
zu der Erkantniß/nach dem Ebenbilde/der ihn  
geschaffen hat. Der alte Sünden-Rock schicket sich  
nicht bey dieser herrlichen Tracht. Nein/ganz nicht. Es  
muß dabey ein heiliger Wandel/ ein aus allerhand schönen  
Tugenden zusammen gesetzter Rock seyn / welchen Paulus  
uns vorleget und anzuziehen vermahnet / in dem er spricht:

cap. 3. 12.

So ziehet nun an/als die Auserwehltten Gottes  
Heiligen und Geliebten / herzliches Erbarmen/  
Freundlichkeit / Demuth / Sanftmuth / Gedult.

Rom. 8. 1.

Wer so bekleidet ist/der ist wol gekleidet. Denn es ist  
nichts verdämlisches an denen/die in Christo Jesu  
sind/die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern  
nach dem Geist. Wer so bekleidet ist / an deme er-

Genl. 4. 7.

lustiget sich der hümliche Bräutigam von Herken / und  
spricht: Du bist/allerding schön / meine Freundin/  
und ist kein Flecken an dir.

Unter sel. Herz Drieberg bemühetete sich nach  
Vermögen/ also bekleidet zu seyn. Er rühmetete sich  
nichts/als daß er wuste und glaubete / daß Jesus für ihme  
und alle Menschen gestorben; und hoffete / daß umb des  
Willen Gott Ihme gnädig / und das ewige Leben geben  
würde. Am Tugend-Schmuck mangelte es Ihme  
auch nicht. Barmherzigkeit/Liebe/Freundlichkeit/Sanft-  
muth/und dergleichen hatten ihren Sitz bey Ihme. Dero-  
halben ist auch kein Zweifel/Er werde der Seelen-nach be-  
reits in die hümliche Wohnung eingegangen seyn / und  
künftig

## Christliche Leich-Predigt.

künftig in Vereinigung derselben mit dem durch Christum  
bald verneuendem Körper / ewiglich dieselbe bewohnen.  
GOTT gebe uns allen / daß wir nicht bloß / sondern  
bekleidet auch erfunden werden / und in das him-  
lische Jerusalem eingehen mögen / darum wir auch  
zum Beschluß also seuffzen :

Leich alle Laster aus in Mir /  
Mein Herz mit Lieb und Glauben zier /  
Und was sonst ist von Tugend mehr /  
Das pflanz in mir zu Gottes Ehr.



G

PER-

## PERSONALIA.

**N**achdem wir nun bey gegenwertiger  
traurigen Gelegenheit / von der Hinfälligkeit  
des zeitlichen und Beständigkeit des ewigen  
Wesens / den Hinterbliebenen und Uns aller-  
seits zur Lehre und Trost / etwas geredet und abgehandelt ;  
Und noch dieses übrig / daß wolhergebrachtem Gebrauch  
nach / Des selig verstorbenen / und weyland Wolge-  
bornen Herrn / Herrn Christoff Driebergen / auf  
Sprengk zc. Erb- Herrn / löbliche Herkunft / Christlich  
gefuhrter Wandel / und letzter seliger Abscheid / beschreiben  
werde : So ist derselbe aus den beyden uhralten Adelichen  
und löblichen Geschlechtern / deren von Driebergen / und  
Fincken entsprossen ; massen desselben Herr Vater gewesen :  
Der weyland Wolgeborener Herr / Herr Adam Drie-  
berg / Erb- Herr auf Lutken- Sprengk.

Die Frau Mutter / die Wolgeborne Frau / Frau  
Ursula Fincken / vom Hause Karow.

Der Herr Groß- Vater von des Herrn Vatern we-  
gen ist gewesen / der weyland Wolgeborener Herr / Herr  
Christoff Drieberg auf Sprengk zc. Erb- Herr.

Die Frau Groß- Mutter väterlicher Seiten / die wey-  
land Wolgeborne Frau / Frau Sophia Fincken / vom Hau-  
se Gneemer und Greesse.

Der erste Elter- Vater ist gewesen / der weyland Wol-  
geborener Herr / Hr. Ulrich Drieberg / Erb- Herr auf Sprengk.

Die erste Elter- Mutter ist gewesen / die Wolgeborne  
Frau /

PERSONALIA.

Frau / Frau Anna von Bülowen / vom Hause Eichusen  
und Simen.

Der ander Elter: Vater ist gewesen / der weyland Wol-  
geborner Herz / Herz Claus Fincke / auf Grese und Gnes-  
mer Erb: Herz.

Die ander Elter: Mutter ist gewesen / die Wolgebor-  
ne Frau / Frau Margaretha Penken / vom Hause Redefien.

Der erste Uber: Elter: Vater väterlicher Linie / ist ge-  
wesen / der Wolgeborner Herz / Herz Achim Drieberg / auf  
Spreng und Gotmansfort Erb: Herz.

Die erste Uber: Elter: Mutter väterlicher Seiten ist  
gewesen / die Wolgeborne Frau / Frau Netta Linstowen /  
vom Hause Lübs.

Der ander Uber: Elter: Vater ist gewesen / der Wol-  
geborner Herz / Herz Jasper Fincke / auf Grese und Gnes-  
mer Erb: Herz.

Die ander Uber: Elter: Mutter ist gewesen / die Wolge-  
borne Frau / Frau Anna Ranzowen / aus dem Fürstenthum  
Holstein.

Der dritte Uber: Elter: Vater väterlicher Linie / ist ge-  
wesen / der Wolgeborner Herz / Herz Hans Drieberg / auf  
Lütken: Spreng und Gotmansfort Erb: Herz.

Die dritte Uber: Elter: Mutter ist gewesen / die weyland  
Wolgeborne Frau / Frau Margaretha Scharffenbergs /  
aus dem Fürstenthum Holstein.

Der vierdte Uber: Elter: Vater in väterlicher Linie  
ist gewesen / der Wolgeborner Herz / Herz Levin Penk / auf  
Redefin Erb: Herz.

Die vierdte Uber: Elter: Mutter / ist gewesen eine von  
Zahnen.

PERSONALIA.

Mütterliche Linie.

Der Herz Groß-Vater mütterlicher Linie ist gewesen/  
der weyland Wolgebórner Herz / Herz Günther Fineke /  
Erb-Herz auf Karow.

Die Frau Groß-Mutter ist gewesen / die Wolgebór-  
ne Frau / Frau Ilse Biereggen / vom Hause Koshwitz und  
Supzien.

Der erste Elter-Vater mütterlicher Seiten ist gewe-  
sen / der Wolgebórner Herz / Herz Günther Fineke / Erb-  
Herz auf Karow und Kaffow.

Die erste Elter-Mutter ist gewesen / die Wolgebórne  
Frau / Frau Ursula von Strahlendörff / vom Hause Gol-  
debeh und Gamell.

Der ander Elter-Vater ist gewesen / der Wolgebór-  
ner Herz / Herz Matthias Bieregge / auf Koshwitz und Sup-  
zien Erb-Herz.

Die ander Elter-Mutter ist gewesen / die Wolgebór-  
ne Frau / Frau Adelheit Levinowen vom Hause Linow.

Der erste Uber-Elter-Vater ist gewesen / der Wolge-  
bórner Herz / Herz Joachim Fineke / Erb-Herz auf Karow  
und Kaffow.

Die erste Uber-Elter-Mutter ist gewesen / die Wol-  
gebórne Frau / Frau Anna Moltken / vom Hause Teuten-  
winkel.

Der ander Uber-Elter-Vater ist gewesen / der Wol-  
gebórner Herz / Herz Heinrich von Strahlendörff Erb-  
Herz auf Goldebeh und Gamel.

Die ander Uber-Elter-Mutter ist gewesen / die Wol-  
gebórne Frau / Frau Dorothea Drieberts / vom Hause  
Lütken-Sprenk.

Der

PERSONALIA.

Der dritte Ober-Elder-Vater ist gewesen / der weyland Wolgeborener Herz / Herz Victor Bierregge / auf Kopsvis und Zapfendörff.

Die Dritte Ober-Elder-Mutter ist gewesen / die Wolgeborne Frau / Frau Anna von Schwerin / vom Hause Spandikow.

Der vierde Ober-Elder-Vater ist gewesen / der Wolgeborener Herz / Herz Achim Levikow / Erb-Hertz auf Luzznow.

Die vierde Ober-Elder-Mutter ist gewesen / die Wolgeborne Frau / Frau Anna Schmeckarn / vom Hause Wüstenfelde.

Die übrigen Ahnen sind:

Die Bierreggen/

Die Wüstenfelde/

Die Linslowen/

Die Kossen /

Die Linslowen von Lutzen-Spreng.

Die Bibowen / von Berrenshagen.

Die Bassowen.

Die von Kahrn.

Aus wolgedachten Geschlechtern und Stämmen / ist der in Gott ruhender Herz Drieberg gezeuget / und in diese Welt geboren am Sonntag Exaudi, welcher dasmal auf den 12. Tag Monats Maij / eingefallen / nach Christi unsers Seligmachers gnadenreichen Geburt im 1605. Jahre. Welche Geburt / ob Sie gleich von so alten Adlichen Geschlechtern herffammet / dennoch nicht vollkommen / sondern demassen beschaffen / daß sie Ihn so wenig in dieser / als jener Welt vergnügen mögen / massen die von Adam herrührende und uns allen anlebende Sünde / für den Augen des Allerheiligsten alles vernichtet. Dannenhero seine

## PERSONALIA.

herzlischen Eltern / vermüge schuldigster Pflicht / Ihr für-  
 nehmißte und erste Sorge ihnen diese lassen seyn / daß dieser  
 Ihr herzlischer Sohn / durch die heilige Tauffe / der Zahl der  
 Kinder Gottes zugerechnet / und den Ruhm erlangen mochte /  
 so da haben / die / welche aus Gott geboren sind. Weiln  
 aber nicht genug ist / von Sünden entlediget seyn / besondern  
 sich auch für Sünden / als für einer Schlangen zu hüten ;  
 und dann dazu erfordert wird / daß man in der Jugend / Tu-  
 gend und Untugend unterscheiden lerne. Als haben vor-  
 wolgemelde unsers sel. Herrn Driebergen Eltern / Ihn  
 nicht allein zu allen Adelichen Sitten und Tugenden / son-  
 dern auch fürnemlich zu wahrer Gottesfurcht und einem  
 ehrbaren aufrichtigen Leben und Wandel ganz fleißig an-  
 gewiesen / und zu desto besser Einpflanzung und Erlernung  
 der Sprachen und Wissenschaften / absonderlich der aller-  
 besten / nemlich / der heilsamen Erkänntiß Christi so fort in  
 seiner zarten Jugend gottesfürchtige und geschickte Leute  
 zu Præceptores Ihme erwahlet und verordnet. Bey zu-  
 nehmenden Jahren haben Sie Ihn nach Rostock ver-  
 schickt / und daselbsten der Inspection und Aufsicht des da-  
 maln weitberühmten Professoris, Herrn D. Heinrich  
 Schuckmans anvertrauet / welcher sich auch fleißigster ma-  
 ßen seiner angenommen / und an erspriesslichen Einrathen /  
 und wolmeinender Aufmunterung nichts ermangeln las-  
 sen. Auch nachgehends noch allemal / wehn Er seines  
 Raths bedurfft / Ihn solchen willigst / und nicht ohne son-  
 derbaren Nutzen mit getheilet / wie solches unser sel. Herr  
 Drieberg zum öfftern rühmlichst gedacht

Als

PERSONALIA.

Als Er nun ein ziemliches fundament in denen Etü-  
cken so wol zu einem recht Christlichen als Adelichen Leben  
desiderir et werden/geleget/und Verlangen gehabt/ auch  
aufferhalb Landes solches fortzusetzen und zu continui-  
ren / und in allerhand Adelichen und Rittermässigen Tu-  
genden / sich ferner zu exerciren: Hat doch solches seines  
sel. Herrn Vatern an Ihn abgelassenes Befehl nicht ver-  
statten wollen/ als welcher Ihm treulichst befohlen / sich sei-  
ner Frau Mutter und kleinen Brüdern / bey damaln abez-  
reit anscheinenden gefährlichen Läuften und Kriegs-trou-  
beln, nicht zu entziehen; sondern durch gegenwertige  
Hülffleistung/ sich als Vater und Vormund zu erweisen/  
mit dieser angehängten Versicherung/das Er Krafft seines  
väterlichen Seegens/Gottes sonderbare Gnade und Be-  
nedeyen dafür reichlichst würde zu genieffen haben. Wel-  
chem väterlichen Befehl Er auch mit schuldigster Ehrer-  
bietung und Folgeistung nachgelebet / und seiner Frau  
Mutter die söhnlliche Pflicht durch gehorsame Aufwartung  
und höchstnöthige administration der Güter/ zu erkennen  
gegeben / dannhero auch seines sel. Herrn Vatern See-  
gen Ihm ein Haus gebauet / und mercklich sich verspüren  
lassen.

Wie die Frau Mutter darauf durch den zeitlichen Tod  
Ihm aus diesen Leben genommen/dadurch die Verwaltung  
der Güter Ihm ohn einen getreuen Ehe-Gehülffen beschwer-  
lich gefallen: Als hat Er auf vorgehendes herrliches Bes-  
bet zu G O Z Z / und reiffliches Einrathen seiner nechsten  
Anverwandten sich zu Rostock Anno 1639. ohn zweiffel  
durch sonderbare göttliche providentz, mit der wienland  
Wol-

## PERSONALIA.

Wolgebornen Frauen / Frauen Elseben geborne  
 von Ranzowen / vom Hause Neuenhofs / Westen-  
 See und Treuberg / aus Holstein / sel. Herrn Ulrich  
 Reventlowen / auf Greesse und Gnemer Erb- Herrn / hinter-  
 bliebene Frau Wittwen / in ein Christliches Ehegelübd einge-  
 lassen / welches den 27. Augusti gemelten Jahrs / durch die  
 Priesterliche Hand gebührend vollenzogen. Dieselbe nun  
 ist Ihm nach seinem Herzen und Wunsch gewesen / zu-  
 maln Sie mit ungefärbter herglicher Liebe / unverdrossener  
 Aufwartung und treuester Pflege / Ihm dermassen zu be-  
 gegnen gewußt / daß Er nichts als Freude und Trost an  
 Ihr gehabt. Weils alles in der Welt aber unbeständig  
 und veränderlich ; also ist auch aus dieser Freude / eine Un-  
 lust und Traurigkeit geworden / in dem der Tod diese Bey-  
 den durch die eheliche Liebe verknüpfte Herzen getrennet /  
 nach dem Sie in gutem Friede und Wolstande ( ohne daß  
 Ihre Augen keine Leibes- Erben gesehen ) in das 13. Jahr  
 bey einander gelebet. Welcher Riß dann unsern sel. Herrn  
 Driberg so nahe gegangen / daß in langer Zeit die Wun-  
 den nicht zu heilen gestanden / und Er bis ins fünffte Jahr  
 aus dem betrübten Witwer- Stande zu treten verzogen.  
 Als Er aber gemercket / daß der Mangel seiner gebühren-  
 den Pflege / insonderheit bey allgemählig antretenden Alter /  
 und die Umstände der weitläufftigen Haushaltung / solches  
 nicht länger erleiden mögen / so hat Er anderweits zu ver-  
 ehltigen sich resolviret / und nach vorhergegangener An-  
 auffung zu Gortz / und fleißiger Berathung mit seinen An-  
 verwandten / durch des Höchsten gnädigste Schickung sich  
 Anno 1657. mit der Wolgebornen Jungfrauen / Jungfr.  
 Johan

PERSONALIA.

Johanna Ilseben geborne von Kollfen / seiner nunmehr  
 nach gelassenen Frau Witwen / aniso hoch betrübt zu gegen/  
 ehelich versprochen / und solch Christlich Ehe-Gelübd den  
 7. Julii selbigen Jahrs / durch die öffentliche Copulation  
 im Namen des HERRN vollenzogen. Welche andere  
 Heyrath Ihm abermal glücklich aufgeschlagen. Zumal  
 dieselbe wie sie eines tugendhaften Gemüths / und in Yhret  
 Jugend zu wahrer Gottesfurcht gehalten / und Edelich  
 auffgezogen worden / also auch Yhrem sel. Ehe-Herrn alle  
 herrliche Liebe und Treue erwiesen / Seiner so wol bey ges  
 unden Tagen / als zugestossenen Kranckheiten treulichst  
 gewartet / zu jeder Zeit / und ohne Unterscheid Ihme mit al  
 ler Sanfftmuth und Freundligkeit begegnet / und in Yhrem  
 Hause überall als eine rechte Trone und Tugend-Spiegel  
 geleuchtet ; Allermassen der sel. Herr Drieberg solches zu  
 mehrmaln wol erkant / absonderlich in seiner letzten Kranck  
 heit / da Sie bey ihrer grösten Herzens-Bekümmerniß / sel  
 ner mit unablässiger Sorgfalt und Mühe fort und fort /  
 Tag und Nacht gepfloget / und Er Ihre unüberdrossene be  
 ständige Aufwartung und zu jeder Zeit Ihm erzeugte ge  
 streue Liebe sehr hoch gerühmet / und GOZT für die Ihm hiez  
 in erwiesene sonderbare Gnade / herrlich gedancket.

Das Christenthum des sel. Herrn Drieberg  
 betreffend / so ist zwar nicht ohn / das / wie Er in Sünden  
 den geboren / auch die Zeit seines Lebens von manchen Feh  
 ler übereilet worden / dannhero mit andern Menschen / ja  
 auch allen Heiligen / Gott umb Vergebung zu bitten / nicht  
 unterlassen. Unterdessen hat er aber gleichwol / so viel im  
 mer möglich / sich für Sünden gehütet / und darnach getrach

H

set /

## PERSONALIA.

tet / daß Er seinen Weg unsträfflich wandeln / und alle sein  
 Thun nach dem Worte Gottes reguliren möchte. So  
 lange Ich durch Gottes Gnade hiesiger Gemeine fürge-  
 standen / habe Ihn einen recht guten Christen erfunden.  
 Wie fleißig Er sich zum Gehör göttliches Wortes gehalten/  
 das kan hiesige Christliche Gemeine mit Warheit bezeugen.  
 Seine höchste Lust war es mit David / den Tempel des  
 HERRN zu besuchen / und den schönen Gottesdienst beyzu-  
 wohnen. Keine Predigt verfaß Er / (es hätte den Leibes-  
 schwachheit Ihn davon abgehalten) auch nicht einmal die  
 Nachmittages- und Catechismus- Predigten / brachte  
 auch die Zeit mit herrlicher und andächtiger Aufmerckung  
 zu Wann des Nachmittages nach vollbrachter Ca-  
 techismus- Predigt / mit den Kindern ein Examen ange-  
 stellet wurd / hörte Er demselben fleißigst / und zwar ste-  
 hend zu / sich / ob Er gleich zu einen rühnlichen Alter gelan-  
 get / dennoch für einen discipul dieser hohen und nimmer  
 aufzustudirenden Lehre haltend. Den Gebrauch der hoch-  
 heiligen Sacramenten hielt Er heilig und werth. Das  
 hochheilige Abendmahl empfing Er öffters / und zwar nach  
 vorhergegangener tüchtigen Prüfung / und herrlicher Er-  
 känntniß und Bereuung der Sünden. Die Diener des  
 heiligen Wort Gottes hielt Er lieb und angenehm / Ihr  
 Theil mußte ihnen werden / von dem was seine Hand ver-  
 mocht. Meine wenige Person betreffend / kan ich fast seine  
 mir erwiesene Liebe / Güte und Wohlthätigkeit / nicht genug  
 rühmen. Zumaln zwar nur ins dritte Jahr nach Gottes  
 Gnade und Willen Ihme / und hiesiger Gemeine / mit Pre-  
 digen und andern dazu gehörigen Diensten aufgewartet /  
 unter-

PERSONALIA.

Inunterdessen aber seine Wohlthaten überflüßig genossen / so  
 wol in gesunden als ungesunden Tagen. Der GOTT/  
 der alles weiß und belohnet / wens auch nur ein Trunk sei-  
 nem Jünger gegebenes kaltes Wassers ist / wolle nach sei-  
 ner reichen Gnade / alle mir erzeugte Gutherat an den Seinen  
 in diesem / und Ihme / im ewigen Leben reichlichst vergelten.  
 Nebenebenst hat Er so viel an Ihm gewesen gegen sein  
 Vaterland sich zu jederzeit als ein aufrichtiger Patriote ge-  
 tragen; absonderlich auch gegen seine hohe Landes-Fürstl.  
 Herrschafft allemal in schuldigster Treue und Devotion  
 erfinden lassen / und dero hohen Fürstl. Huldern bis an sein  
 sel. Ende sich wol getrösten können; wie aufrichtig Ers auch  
 sonst mit jederman gemeinet / ist zu seinen Nachruhm zur  
 Gnüge bekant. Falschheit war Ihm ein Greuel / was der  
 Mund sagete / meinete das Herz. Ja war bey Ihm ja/  
 und nein / nein. Arglistigkeit und Betrug hassete Er zum  
 höchsten. Dem Nächsten zu dienen war Er jederzeit be-  
 reitwillig. Die seiner in Commissions-Sachen gebrau-  
 chet werden seine unverdroffene Mühe rühmen. Wie viel  
 gutes Er den Krancken gethan / mit williger Darreichung  
 heilsamen Raths und Medicin, mag zur Gnüge nicht ge-  
 rühmet werden. Seine Unterthanen hatten an Ihm nicht  
 allein einen sichern Schutz und Zuflucht / insonderheit in den  
 letzten vorgewesenen land-verderblichen Kriegszeit; sondern  
 auch einen gelinden / sanftmütigen und guthätigen Herrn.  
 Über Unrecht un̄ Gewalt wird keiner mit Warheit sich zu be-  
 schweren haben. Geriet̄h einer in Kranckheit / so nahm Er sich  
 seines Leibes und seiner Haushaltung an / kein Vater kan  
 mehr bey seinen Kindern thun / als Er bey seinen Gesinde

## PERSONALIA.

und Unterthanen/in Kranckheiten insonderheit. Verwundern musste man sich / wie Er sie pflegen ließ/ an Medicamenten, an Auffwartung / an gebühlicher Ruhe / müsste nichts mangeln. Nicht allein aber war es Ihm umb ihre zeitliche/sondern am meisten umb ihre ewige Wolfarth zu thun. Mit was Fleiß Ers getrieben / daß sie zu erst in Kranckheiten auch die Verlöhnung mit GOTT bedacht seyn solten/weiß Ich zu sagen. Ungerühmet kan ich dieses nicht lassen / wie der sel. Herr Driberg zu mehrer Bezeugung seines geneigten Gemüths gegen mich / als seinen Prediger / und aus Sorgfältigkeit vor seiner Unterthanen Heyl und Seeligkeit / damit dieselbe aus eigener gefasseter und ungegründeter Meinung in ihren zustossenen Kranckheiten/nichtes daran versäumen möchten / sich gutwillig erkläret mit allen Gunsten an ihrer stat auch dieses zu erkennen/wozu mich sonst mein Ambt ohne das verbindet / ich auch willigst auf mich nehme. Und kan derowegen nun ein jeglicher seiner Diensthöten und Unterthanen mit gutem Fug sagen/ was ihrer einer/ deme ich nach aufgestandener Kranckheit zu Gemüths führete / was gutes der Juncker ihnen thäte / sagete : Der Juncker hat so bey uns gehandelt/ daß Ers für Gott wol verantworten kan. Das mag ein Ruhm seyn.

Dieses alles aber/ obs für GOTT und der ehrbaren gottliebenden Welt was gut und wolgethan ist; so hat es unsern sel. Herrn Dribergen vom Tode nicht befreuen mögen. Es hatte der sel. Herr ein rühmliches Alter erlanget/die Kräfte aber/wie Er in diesem letzten Jahre/ auch darüber zu klagen pfleg / nahmen von Tage zu Tage ab.

Und

PERSONALIA.

Und wiewol Er derentwegen etliche mal das Bette einnehmen musste/halff doch die Gnade Gottes immer wieder zum besten; bis endlich Dom. 3. Epiphan. (an welchem Sonntag Er noch in der Kirchen war/und der damals durch Gottes Gnade gehaltenen francken Predigt mit Andacht zuhörete) zu Nacht eine Schwachheit Ihn anstieß / daraus folgendes eine grimelige hitzide Kranckheit entstand. Ob nun zwar allerhand medicamenten und Mittel gebraucht/auch alsobald der Wol-Gole / Groß-Achtbare und Hochgelahrte Herr Doct. JOHANNES Bockmeister aus Rostock gefodert worden / welcher auch bis an sein Ende treulichst/und mit höchster Sorgfalt/so Tag als Nacht / Ihm aufgewartet; hat doch die Kranckheit dermassen überhand genommen/das alle menschliche Hülffe vergebens und seine Arzneyen zur Wirkung kommen können. Dienstages ward Ich zu Ihm gefodert/nich ohne Bestürzung / weilts am Sonntag in der Kirchen Ihn noch gesehen / und auf seinem Hofe gesprochen / und vernommen / das Er Montags nacher Rostock verreisen würde / und kam mit Ihme/unter andern / von den Kranckheiten zu reden / das solche zwar Straff-Zeichen / weils durch die Sünde wir sie auf den Hals uns gebracht; Jedennoch auch Gnaden- und Liebes-Zeichen/in dem Gott der Herz uns solche als Todesbothen zusendet / die uns anbringen müssen: Bestelle dein Haus/denn du wirst sterben; und also uns anlaß zur Christlichen Bereitung zum Tode geben / welches Er gar Christlich zu beantworten wuste. Gab darauff zu verstehen/wie Er nacher Rostock den Herrn Medicum heraus zu holen gesand/ und willens wäre/wo sichs nicht änderte/mit

## PERSONALIA.

den fordersamsten mit dem lieben Gott sich zu versöhnen. Mittwochens besuchte ich Ihm abermal / fand aber leyder / keine Besserung / jedoch aber Christliche Geduld / feste Hoffnung und Vertrauen zu Gott und seiner Allmacht. Wie Er dann die ganze Kranckheit über nicht die geringste Ungeduld bey sich spüren liesse / sondern Christlich sich vernehmen / wann es Gottes Wille / könnte Er Ihm aus den Lager bald aufhelffen / wäre aber solches Gottes Wille nicht / wolte Er sichs auch gefallen lassen / Ihme wäre alles gleich / Gott sollte nur mit Ihm machen / was sein gnädiger Wille wäre / welchen göttlichen Willen Er fort und fort bey denen mit Ihme / wehrender Kranckheit gehaltenen Reden dermassen sich unterwurff / daß ich mich zum höchsten darüber erfreute. Wie nun zur Besserung nicht die geringste Hoffnung sich ereugete / als nahm Er Ihm vor / Donnerstags / sich mit seinen Gott zu versöhnen. Und wie ich dahmal im Kirchspiel eben ein Kind zu tauffen / ward mir nachgesand / mich nicht aufzuhalten / wie dann auch nicht geschah. Wie herzlich Er unter der Zeit zu Gott gebetet / wie schmerzlich Er seine / Zeit lebens begangene Sünde / beseuffzet / und wie Christlich Er seine Liebste / umb Verzeihung / so etwas Ihr zu leyde geschehen / gebeten / weiß neben andern der Herr Medicus, als welcher solches gehöret und dabeneben tröstliche Gebeter Ihme vorgelesen / nicht genug zu sagen. Wie ich zu Ihm kam / empfing Er mich mit Freuden. Und nach dem Ihm befraget / ob sichs ganz nicht zur Besserung anlassen wolte / gab Er zur Antwort : Nein. Ich habe Euch darumb lassen fordern / daß ich mich mit dem lieben Gott versöhnen möchte : Darnach wil

## PERSONALIA.

wil ich Medicamenten gebrauchen / wil mir dann der liebe  
 Gott auffhelffen / so ist es gut / wil Er nicht / so ist es auch gut /  
 Ich habe unterdessen gethan / was zu Erhaltung Leibes  
 und Seelen nöthig gewesen. Darauff betete er mit mir  
 etliche schöne Buß-Gebeter / und that seine Beicht mit her-  
 zlicher Andacht. Und wie ich nach Verrichtung dessen / des  
 schönen francken Gebets / des Aufserigen Ihn erinnerte /  
 welcher mit diesen Worten zu Christo getreten: *Neque* /  
 so du wilt / kanst du mich wol reinigen. Und daraus eine  
 Kranken-Lehre und Trost Ihme vorhielt / hörte Er sol-  
 ches mit Seuffzen und guter Andacht an / und empfing nach-  
 dem die heilige Absolution zusambt dem hochheiligen  
 Abendmal / mit höchster devotion, und Danckbarkeit.  
 Als solches verrichtet / und ich fragete / wie es nun stünde /  
 sah Er mich sehnlich an / und sprach: Ich hoffe / daß Ich  
 und Ihr am Jüngstentage / zur Rechten unser  
 Heylandes stehen / und diese fröliche Stimme hö-  
 ren werden: Kommet her Ihr Gesegneten meines  
 Vaters / ererbet das Reich / daß Euch bereitet ist /  
 von Anbegin der Welt. Und wie ich dazu Amen sagte /  
 und wünschete Gott wolte Ihn in dem Glauben erhalten /  
 in Leben und in Sterben. Gab Er zur Antwort: Ach!  
 ja / daß ich in meiner Todesnoth mich dessen getrösten  
 möge. Darauff ward Ihm ein wenig zu essen geboten /  
 welches Er nicht anrührete / bis Er die gewöhnlichen Tisch-  
 Gebeter gebetet hatte. Wie Er denn auch / nach dem Er  
 ein wenig genommen / die Danck-Gebeter laut und mit  
 höchster Andacht ansprach. Wie es gegen den Abend  
 gieng / hoffeten wir / Er würde ein wenig zur Ruhe kommen /  
 derohal-

## PERSONALIA.

derohalben laß ich Ihm den Abendsegen / und andere schöne Gebete vor / und befahl Ihm der Gnade Gottes. Des folgenden Morgens / als Freytags / fand ich Ihn schlechter / als jemaln / derohalben wenn es die Gelegenheit gab / aus Gottes Wort Ihn tröstete / welches Er allemal mit Freuden annahm. Umb Mittag aus kam sein Herz Bruder / Der Wolgebörner Herz / Herz Adam Drieberg und dessen Liebsten / nicht ohne Thränen / und beredeten sich mit Ihme. Gegen den nach Mittag stieg die Kranckheit so hoch / daß es leichtlich abzunehmen / wo es hinaus wolte / dannhero Ihm ohne unterlaß ein Trost: Sprüchlein oder ein schöner Gesang vorgelesen ward; Insonderheit.

HErr Jesu Christ wahr Mensch und  
GOTT / ꝛ.

HErr Jesu Christ / ich weiß gar wol / ꝛ.  
Jesu meine Freude / ꝛ.

Nebst einem schönen Gebet / darin das himmlische Jerusalem und Wohnung Gottes beschrieben / welches Er in der Stille und Andacht anhörte. Das Ende kam hier mit immer näher / der Verstand aber blieb unverrückt / wie Er dann / als ich Ihn fragete / ob Er uns Umbstehende wol konnte / deutlich antwortete mit Ja / und darauf seinen Her Bruder / Den Wolgebörnen Herrn / Herrn Joachim Heinrichen Driebergen / welcher in seiner Kranckheit / insonderheit auch denselben Tag beständig bey Ihm war / und zwar so lang bis Er seinen Abschied / welches dann nicht ohne Thränen geschah / nehmen mußte /

PERSONALIA.

müſte / mich / und andere / ſo umb Jhn / mit Namen nen-  
 nete. Unverrückt und beſtändig blieb Er auch in ſeiner  
 Andacht zu Gott. Nach dem die Sprache allgemäh-  
 lig vergieng / hörte man Jhn doch / wiewol mit matter  
 Zungen / beten / worauf ich Jhm abermal etliche ſchöne  
 Gebete und Gefänge vorbete / und Jhm zurteſſ : **HERR**  
**Jeſu** / dir leb ich / dir ſterb ich / dein bin ich tod und  
 lebendig.

Mein Sünd mich werden kräncken ſehr /  
 Mein Gewiſſen wird mich nagen /  
 Denn ihr ſind viel wie Sand am Meer /  
 Doch wil ich nicht verzagen /  
 Gedencken wil an dein Tod /  
**HERR Jeſu** deine Wunden roth /  
 Die werden mich erhalten.

Wie dieſe Worte kaum außgeredet / gab Er ſeine See-  
 le auf / und entſchleſſ ſelig im **HERRN** / ohn einige Ver-  
 ſtellung der Geberden. Nun Er hat ſeinen Lauff ſeitz  
 vollendet / Er hat glücklich überwunden / das irdiſche Hauß  
 ſeiner Hütten iſt zwar zerbrochen / nach dem ſeine Seele  
 darinnen gewohnet 66. Jahr / 8. Monat und 14. Tage.  
 Hat aber nun einen Bau im Himmel / der ewig bleibet /  
 der Name des **HERRN** ſey dafür gelobet / und gepreißet !  
 Der ſelbe wolle die lendtragende Herzen Brüder /  
 und gefambte Freuſchafft / abſonderlich die hin-  
 terbliebene hoch-betrübte Frau Wittib / in dieſem  
 Jhren ſchweren Creuz / mit ſeiner Gnade auff-  
 richten / und mit dem werthen Heiligen Geiſt kräft-  
 J tiglich

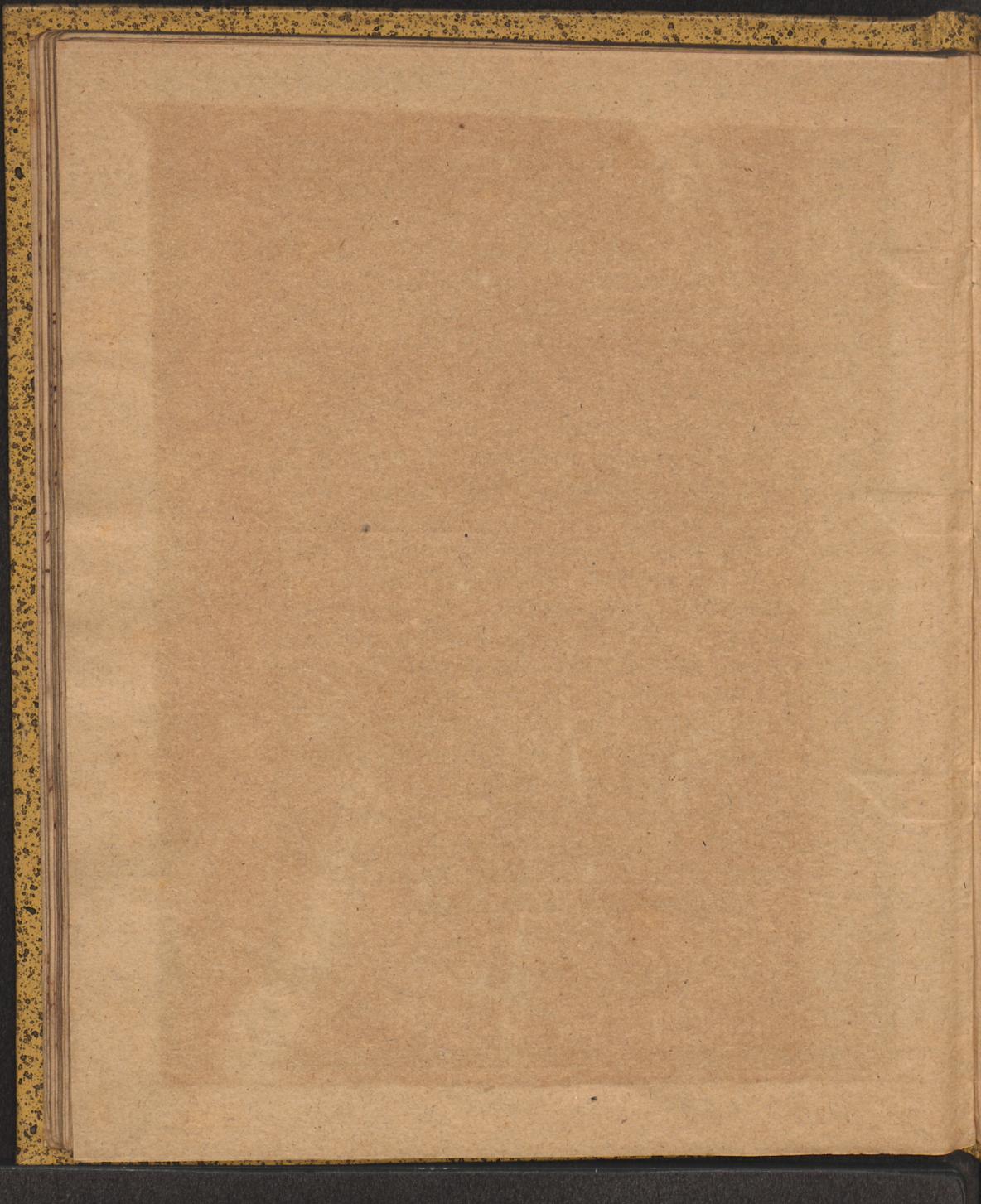
PERSONALIA.

tiglich trösten/Ihre Wunden verbinden und heilen/und uns aller seits/wenn unser Zeit kömft / eine selige Nachfahrt aus Gnaden verleihen. Wer solches wünschet / der erbitte es mit mir von Gott in dem Gebet des HERRN/ und spreche Vater Unser /c.



Abd









PERSONALIA

wil ich Medicamenten gebrauchen / w  
Gott aufhelffen / so ist es gut / wil Er nich  
Ich habe unterdessen gethan / was zu  
und Seelen nöthig gewesen. Darau  
etliche schöne Buß-Gebeter / und that sei  
licher Andacht. Und wie ich nach Ver  
schönen francken Gebets / des Aufstehig  
welcher mit diesen Worten zu Christo  
so du wilt / kanst du mich wol reinigen.  
Krancken-Lehre und Trost Ihme vorhi  
ches mit Seuffzen und guter Andacht an  
dem die heilige Absolution zusambt  
Abendmal / mit höchster devotion , u  
Als solches verrichtet / und ich fragete /  
sah Er mich sehnlich an / und sprach : Ic  
und Ihr am Jüngstentage / zur  
Hemlandes stehen / und diese fröli  
ren werden : Kommet her Ihr Ge  
Vaters / ererbet das Reich / daß G  
von Anbegin der Welt. Und wie ich  
und wünschete Gott wolte Ihn in dem  
im Leben und in Sterben. Gab Er  
ja / daß ich in meiner Todesnoth mich  
möge. Darauff ward Ihm ein wenig  
welches Er nicht anrührete / bis Er die ge  
Gebeter gebetet hatte. Wie Er denn a  
ein weniges genommen / die Danck-Ge  
höchster Andacht ansprach. Wie es  
gieng / hoffeten wir / Er würde ein wenig

er liebe  
gut/  
eibes  
t mit  
herz  
n/des  
nerre/  
dir /  
s eine  
r sol  
nach  
ligen  
rkeit.  
nde /  
Ich  
fers  
e hö  
ines  
ist /  
ngte/  
kten/  
Ich!  
höfen  
oten/  
isch-  
n Er  
do mit  
bend  
nen/  
ohal

